

Ausgabe 08 April 2009
3,50 €

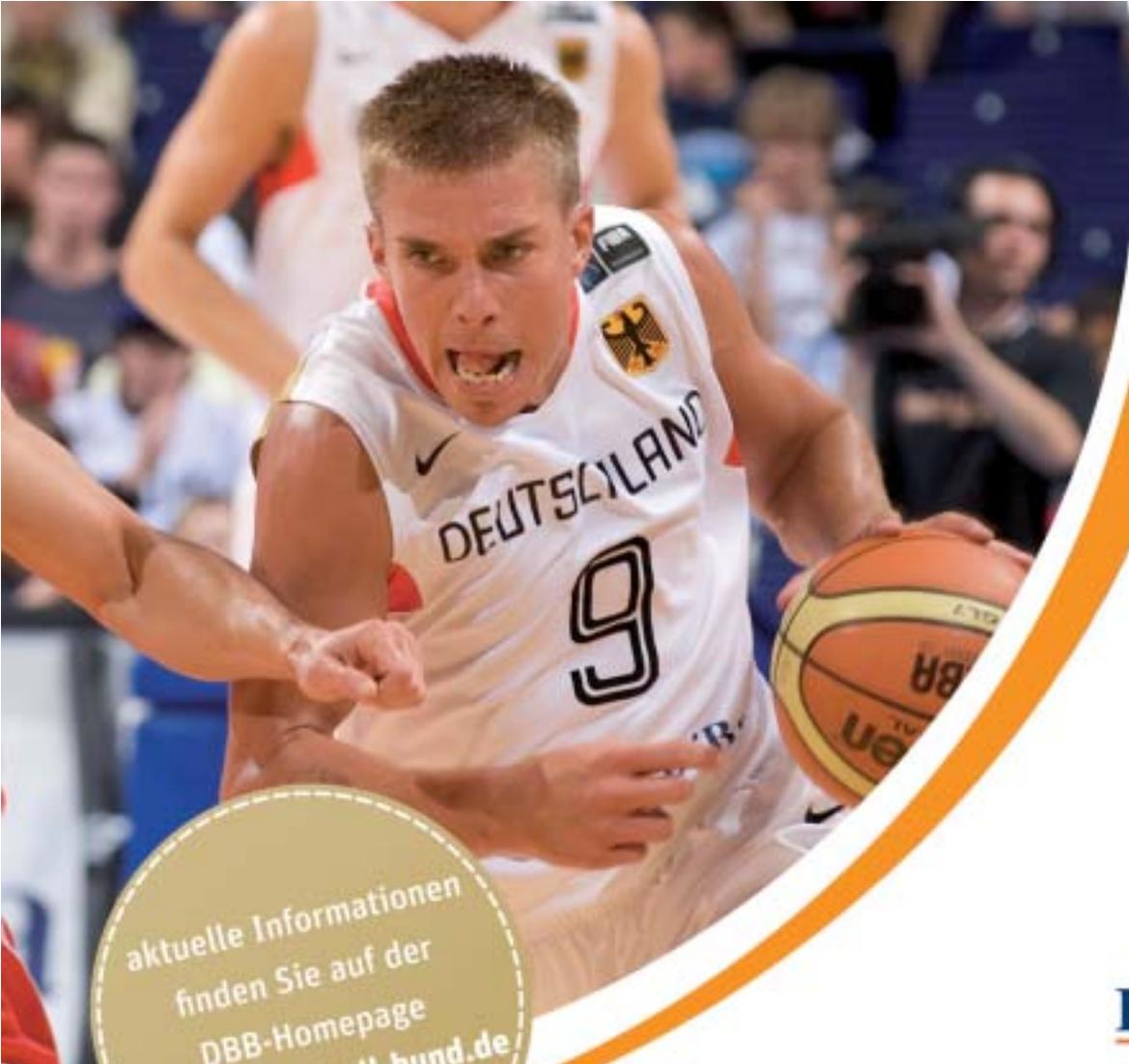


DBB-Journal



Story:
Shootingstar
Romy Bär

In diesem Heft:
Dirk Bauermann
im Interview



aktuelle Informationen
finden Sie auf der
DBB-Homepage
www.basketball-bund.de



Basketball-Länderspiele-Herren

15. August 2009 / Braunschweig / Volkswagen Halle
Deutschland - Serbien

Tickets: 01805-33 11 11 (14 ct./min.) / www.ticketonline.com

16. August 2009 / Dessau / Anhalt-Arena
Deutschland - Serbien

Tickets: 01805-44 70 / www.ticketonline.com

21. - 22. August 2009 / Supercup Bamberg / JAKO Arena
Deutschland - Mazedonien - Kroatien - Polen

Tickets: 0951-2 38 37 / www.ticketonline.com

02. September 2009 / Bonn / Telekom Dome
Deutschland - Slowenien

Tickets: 0180-500 1812 / www.bonnticket.de

03. September 2009 / Karlsruhe / Europahalle
Deutschland - Slowenien

Tickets: 0721-25 000 / www.eventim.de





LIEBE LESERINNEN UND LESER DES DBB-JOURNALS,

das Basketball-Jahr 2009 nimmt so langsam Fahrt auf: Die Bundesligen gehen in die entscheidende Phase und spielen ihre Meister, Auf- und Absteiger aus, im internationalen Vereinsbasketball werden in diesen Tagen die neuen Titelträger gekürt, und letztlich ist auch der Sommer, der den Nationalmannschaften „gehört“, nicht mehr weit.

Die sogenannte „Brandrede“ von Dirk Bauermann hat für viel Aufsehen und Wirbel gesorgt. Grund genug, um dem Bundestrainer in dieser Ausgabe ausführlich das Wort zu erteilen, ihn Bilanz ziehen und in die Zukunft blicken zu lassen. Außerdem präsentieren wir Ihnen die Sommer-Programme der Herren- und Damen-Nationalmannschaft.

Näher beschäftigt haben wir uns in dieser Ausgabe mit Robin Benzing, einem der potenziellen Hoffnungsträger für die zukünftige Herren-Nationalmannschaft, und mit Romy Bär, in ihren ersten Länderspielen bereits zum Shooting-Star der Damen aufgestiegene Korbjägerin.

Selbstverständlich müssen Sie auch auf Neuigkeiten aus der NBBL, von den „Talenten mit Perspektive“, von den Rollis, Trainern oder Schiedsrichtern nicht verzichten. Ebensovienig wie auf die beliebten Rubriken „Fragebogen“, „Was macht eigentlich?“ und „Es war einmal“.

Neu in diesem Heft ist der erste Teil unserer Serie mit den Porträts der Landesverbände. Wir beginnen mit dem Brandenburgischen Basketball-Verband, Gast-

geber des DBB-Bundestages vom 5.-7. Juni 2009 am Schwielowsee. Es ist unser ehrgeiziges Ziel, unseren Leserinnen und Lesern nach und nach alle 16 Landesverbände im DBB vorzustellen.

Gefreut hat uns, dass die optische „Auffrischung“ des DBB-Journals bei Ihnen so gut angekommen ist. Wir werden weiter alles daran setzen, dass Sie mit uns zufrieden sind. Viel Spaß beim Lesen wünscht

Christoph Bükler



IMPRESSUM

Das DBB-Journal erscheint zweimonatlich.

Herausgeber:

Deutscher Basketball Bund

Chefredakteur

Christoph Bükler (bü)

Chef vom Dienst, stellv. Chefredakteur

Marc Groschwitz (mg)

Redaktion

Thorsten Jordan (tj), Elisabeth Kozlowski (ek)

Gestaltung:

Annette Kruth

Redaktionsanschrift:

DBB-Journal, c/o Deutscher Basketball Bund,
Schwanenstraße 6-10, 58089 Hagen
E-Mail: dbbjournal@basketball-bund.de

Produktion:

maGro-Verlag
Römerallee 63, 53909 Zülpich.
Telefon 02252-8 30 00
E-Mail: info@magro.de
www.magro.de

Anzeigen:

BWA GmbH
Marketinggesellschaft des
Deutschen Basketball Bundes
Tanja Höpker, Tel. 02331-33 28 53
E-Mail: hoepker@bwa-basketball.com

Druck:

Druck Center Meckenheim GmbH
Werner-von-Siemens-Straße 13
53340 Meckenheim
www.druckcenter.de

Bezugspreis:

Für Abonnenten jährlich Euro 19,80 inkl. Versandkosten, ab sechs Abonnements Euro 17,80. Einzelhefte Euro 3,50 zzgl. 1 Euro Porto. Kündigungen des Abonnements nur schriftlich und mit einer Frist von sechs Wochen zum Ende des Bezugszeitraumes.

Urheberrechtlicher Hinweis:

Das DBB-Journal sowie alle in ihm enthaltenen einzelnen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsgesetz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Herausgebers. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

AUS DEM INHALT

S. 06



Im Interview: Dirk Bauermann

S. 14



**Portrait:
Robin Benzing**

S. 20



**Story:
Romy Bär**

06 Interview mit Bundestrainer
Dirk Bauermann

12 Sommerprogramm
der A-Teams

14 Portrait:
Robin Benzing

18 NBBL TOP4

20 Story:
Romy Bär

24 Talente mit Perspektive

28 Im Portrait:
Brandenburgischer
Basketball-Verband

28 Taktik: Angriff gegen
Zonenverteidigung
mit Zipper Offense

31 Fragebogen:
Simon Schmitz

32 Was macht eigentlich...
... Klaus Zander?

34 Rollis: 2009 im Zeichen der
Europameisterschaften

36 SR: Spielregeln im
Wandel der Zeit

38 Es war einmal...

41 Expertenmeinung:
Horst Schneider



DBB-Jugendtag beschließt neue Ligenstruktur

- Weitere Intensivierung der Nachwuchsförderung

Der Deutsche Basketball Bund (DBB) und seine Landesverbände setzen die Intensivierung der Nachwuchsförderung unbeirrt fort. Der DBB-Jugendtag hat die Einführung der männlichen U16-Jugendbasketball Bundesliga (JBBL) und der weiblichen U17-Nachwuchsbasketball Bundesliga (WNBL) zur Saison 2009/2010 einstimmig beschlossen. Die Ausschreibungen stehen auf der DBB-Homepage www.basketball-bund.de zum Download bereit. „Damit bauen wir das Erfolgsprojekt NBBL, das seit drei Jahren mit großer Akzeptanz verankert ist, konsequent und nahtlos aus und geben dem deutschen Basketball-Nachwuchs einen weiteren Schub“, erklärte Sacha Dieterich, DBB-Vizepräsident für Jugend (Foto).

Durch Einführung der JBBL und der WNBL werden in der Altersklasse U16 männlich (JBBL) sowie in der Altersklasse U17



weiblich (WNBL) die Deutschen Meisterschaften ausgespielt. Zudem wird es für die Altersklassen U19 männlich (NBBL), U14 männlich sowie U15 weiblich ebenfalls Deutsche Meisterschaften geben. In den Altersklassen U18 männlich sowie U19 weiblich wird ein bundesweiter Pokal ausgeschrieben.

In seinem Bericht ging Dieterich weiter auf die positive Entwicklung des deutschen Nachwuchses ein. So haben die männlichen U16- und U20-

Nationalmannschaften den Sprung zurück in die jeweiligen A-Gruppen geschafft und spielen in diesem Sommer gegen die europäischen Top-Teams. Momentan spielen damit fünf der sechs deutschen Nachwuchs-Nationalmannschaften in den A-Gruppen, lediglich die weibliche U18 ist in der B-Gruppe zu finden, strebt aber die Rückkehr in die Eliteklasse an.

Auch in den immer wichtiger werdenden Bereichen Schul- und Minibasketball ist „frischer Wind“ zu spüren. „Es werden zahlreiche Miniaktionen in den Landesverbänden von uns unterstützt. Das fällt auf sehr fruchtbaren Boden. Im Bereich des Schulsports wird mit hohem Einsatz an einem Konzept für ein flächendeckendes Schulprojekt gearbeitet. Insgesamt kann man sagen, dass sich an allen Orten viel bewegt und eine spürbare Aufbruchstimmung herrscht“, so Dieterich.

Auf dringende Bitte des Herren-Bundestrainers Dirk Bauermann, der eine sofortige Verjüngung der Sichtung talentierter Spieler als „alternativlos“ bezeichnete, hat sich der Jugendausschuss außerdem entschieden, das Bundesjugendlager ab dem Jahr 2010 um ein Jahr zu verjüngen. Nach Bauermanns überzeugendem Plädoyer nahmen die Delegierten des Jugendtages die Verjüngung zustimmend zur Kenntnis. Einmalig werden daher im Jahr 2010 zwei Bundesjugendlager stattfinden, im Frühjahr 2010 für den Jahrgang '95 und im Herbst für den Jahrgang '96. (bü)



Kurz vor Beginn der gemeinsamen Sitzung von DBB-Präsidium mit den LV-Präsidenten/Vorsitzenden und den Vertretern der Ligen am 22. März 2009 in Freising gönnt sich DBB-Präsident Ingo Weiss einen Blick ins Bayern Basket, in dem er und die Sitzungsteilnehmer herzlich begrüßt werden.

Im Anschluss an dieses kurze Intermezzo verlief die Sitzung harmonisch mit intensiven Diskussionen z.B. über die Umsetzung der neuen FIBA-Regeln, die Mitgliederentwicklung oder auch die neue Ligenstruktur in der Jugend, um nur einige Beispiele zu nennen. Einmal mehr erwies sich das zwei Mal jährlich stattfindende Treffen als wichtiges und informatives Instrument des Meinungs- und Stimmungsaustausches im deutschen Basketball.

Foto: Büker



Der Deutsche Basketball Bund hat seit dem 1. April 2009 ein neues, im Vergleich zum alten leicht modifiziertes Logo. Das Gelb des alten Logos wurde durch einen Goldton ersetzt, der Schrifttyp geändert und zwei Ecken abgerundet. Letzteres Stilmittel findet sich auch in der mit der Logoumstellung einher gehenden Änderung der gesamten Corporate Identity (CI) wieder.

Künftig wird der DBB in einem noch einheitlicheren Bild nach außen und innen erscheinen. Damit zusammen hängt auch ein Redesign der Homepage www.basketball-bund.de, das mit Erscheinen dieser Ausgabe möglicherweise schon abgeschlossen ist.

Auch die ING-DiBa verwendet in verschiedenen Bereichen seit dem 1. April 2009 ein neues Logo, das sich vom alten Logo durch eine zusätzliche Linie und durch einen zusätzlichen „claim“ unterscheidet. (bü)



Vor





freude auf den Sommer

Aber Bundestrainer ist verärgert über katastrophal lange Spielpause

von Marc Grosnitz

Der Sommer naht, und langsam, aber sicher wacht auch die deutsche Nationalmannschaft aus ihrem Dornröschenschlaf auf. Seit der Teilnahme an den Olympischen Sommerspielen in Peking war es ruhig um das Nationalteam geworden. Zu ruhig, wie auch Bundestrainer Dirk Bauermann nun im großen Interview mit dem DBB-Journal eingestand.

Herr Bauermann, im Sommer stehen Sie endlich wieder am Spielfeldrand und können das tun, was allgemein von einem Trainer erwartet wird: Ihre Mannschaft coachen. Freuen Sie sich schon darauf?

Natürlich! Wir stehen vor einem spannenden Sommer mit dem Höhepunkt Europameisterschaft in Polen und zuvor dem Auftritt der A2-Nationalmannschaft bei der Universiade in Belgrad. Und es wird Zeit, dass die Nationalmannschaften endlich wieder in den Fokus rücken?

Wie meinen Sie das?

Die lange Spielpause für die Nationalmannschaften im Basketball ist eine Katastrophe. Sie verschwinden nahezu völlig aus der Wahrnehmung der Öffentlichkeit. Über den Fußball brauchen wir nicht zu reden, der ist bekanntlich omnipräsent. Aber auch die Handballer machen es besser. Seit der Olympiade haben die bereits eine Weltmeisterschaft gespielt und stecken bereits mitten in der EM-Qualifikation mit einer entsprechenden TV-Präsenz. Über unser Team gab es dagegen nichts zu berichten!

Aber das betrifft nicht nur das deutsche Team!

Selbstverständlich nicht! Das liegt am internationalen Spielkalender. Andere Basketballnationen haben die gleichen Probleme. Darum bin ich zuversichtlich, dass sich da etwas ändert. Die Diskussionen innerhalb der FIBA

laufen. Wir brauchen zusätzliche Spieltermine für die Nationalmannschaften und das, wenn möglich, über das gesamte Jahr verteilt.

Sie haben erst kürzlich sehr drastisch den Finger auf eine andere Wunde gelegt. Sie bemängelten die Einsatzzeiten deutscher Spieler in der Basketball Bundesliga (BBL)!

Ich kann in der BBL Begegnungen beobachten, da steht nicht ein deutscher Spieler nur eine Sekunde auf dem Feld. Auf dem Spielbericht sind nach den Regeln zwar mindestens drei aufgeführt, doch die Deutschen schauen oft nur zu. Und auch die zukünftige 8 + 4-Regelung bringt uns nicht viel weiter. Das wird substantiell an der Situation nichts ändern.

Warum nicht?

Wir alle wissen doch, dass im Basketball im Wesentlichen nur mit acht Spielern agiert wird, obwohl zwölf auf dem Spielbericht ste-

hen. Die neue Regelung bedeutet also mehr oder weniger, dass zukünftig acht Ausländer spielen und vier Deutsche zuschauen. Wenn wir also etwas ändern wollen, brauchen wir mindestens eine 6 + 6-Regelung, die dann in der Praxis als 6 + 2-Regelung gelebt würde.

Dieser Forderung halten aber viele BBL-Verantwortliche entgegen, dass es zum einen nicht genug talentierte deutsche Spieler gibt, und zum anderen die wirklich guten deutschen Spieler zu teuer sind!

Das kann man so nicht stehen lassen. Gerade jetzt drängen viele junge deutsche Talente in den Profibereich. Sie müssen wir fördern. Und wir alle, DBB und BBL, müssen die Nachwuchsarbeit weiter forcieren. Ich bin fest davon überzeugt, dass der Liga eine größere deutsche Identität wirtschaftlich gut zu Gesicht stehen würde. Und die deutsche Nationalmannschaft würde von mehr Spielzeit ihrer Akteure im Basketball-Alltag sowieso profitieren. Sollte sich das positiv auf die



Nach dem Olympiasommer 2008 steht Bundestrainer Dirk Bauermann mit der deutschen Nationalmannschaft vor einem Umbruch.

Foto: DBB/Camera 4



INTERVIEW

sportlichen Auftritte des DBB-Teams auswirken und damit das Interesse der breiten Öffentlichkeit verstärkt auf den Basketball gelenkt werden, wäre dies sicherlich nicht zum Schaden der Liga.

Zuletzt entstand aber der Eindruck, dass sich nach Ihren jüngsten kritischen Tönen die Fronten verhärtet haben, somit wenig Spielraum für eine kritische und objektive Auseinandersetzung mit dieser Thematik gegeben ist.

Nein, das ist nicht so. Es ist doch meine Pflicht als Bundestrainer, auf - aus meiner Sicht offensichtliche - Missstände hinzuweisen. Dass es da dann auch Gegenfeuer gibt, ist ebenfalls normal. Sicherlich habe ich mich, auch aus Frust heraus, sehr emotional geäußert. Doch das ist geklärt. Zudem gab es zu 90 Prozent positives Feedback von Vereinen und Fans auf meine Forderungen. Und es ist ja

nicht so, dass die BBL ganz anderer Meinung ist. Im Gegenteil,

sie kennt und sieht die oben aufgeführten Argumente ähnlich. Und sie bewegt sich! Der Ausbildungsfond war ein sehr guter Schritt. Wir müssen nun bei der Nachwuchsarbeit weiter gehen, noch mehr investieren, sowohl die Vereine wie auch der DBB. Wir müssen an einem Strang ziehen. Das hat bei der NBBL sehr gut geklappt, und die nun eingeführte JBBL ist der nächste Schritt. Es ist nicht nur die Aufgabe des DBB, den Nachwuchs zu fördern und auszubilden. Es ist ebenfalls eine Pflicht der Vereine, besonders der aus dem Profibereich. Das hat der Fußball längst erkannt, aber auch die meisten europäischen Basketballnationen haben dies verstanden.

Also gibt es aber derzeit doch noch zu wenig deutsche Talente für eine 6 + 6-Regelung?

Glaube ich nicht, aber sicherlich ist es derzeit noch schwierig, diese Stellen zu besetzen. Vielleicht wäre eine 6 + 4-Regelung, also eine Rückkehr zum alten Spielberichtsbogen mit zehn Akteuren, eine realistischere Lösung. Fakt ist aber, dass wir auch mit 8 + 4 weit hinter den anderen europäischen Ligen hinterherhinken. In Griechenland, Spanien, Türkei und Frankreich stehen sehr viel mehr einheimische Spieler auf dem Spielberichtsbogen. Und ihre Einsatzzeiten erreichen ganz andere Dimensionen. Während in der BBL deutsche

Spieler weit unter 20 Prozent der Einsatzzeiten erhalten, kommen z. B. die Spanier auf über 35 Prozent, und in Griechenland und in der Türkei erhalten



Wünscht sich mehr Einsatzzeiten für deutsche Spieler in der BBL: Trainer Dirk Bauermann mit Philipp Zwiener von ALBA Berlin.

die einheimischen Akteure 50 Prozent der Einsatzzeiten. Solche Quoten würde ich als Bundestrainer natürlich auch gerne sehen.

Das derzeitige Sommerprogramm der Nationalmannschaft müssen Sie aber noch unter den gegenwärtigen Rahmenbedingungen angehen?! Das Team steht im Umbruch. Mit welchem Kader werden Sie antreten?

Mit der Frage sind Sie ein wenig früh dran. Sicherlich habe ich einige Vorstellungen, doch derzeit beläuft sich der Kandidatenkreis noch auf 20 plus X. Und bis es Ende Juli mit dem Trainingslager in Leverkusen wirklich losgeht, steht noch einiges auf dem Programm. Wir haben den Endspurt in der BBL, dann reist die U20-Nationalmannschaft, bei der auch der eine oder andere Kandidat an Bord ist, zur EM nach Griechenland, und ich bin mit der A2 bei der Universiade in Belgrad.

Sehen Sie beide Veranstaltungen als Sichtungsmaßnahmen?

Sicherlich auch! Jeder Spieler hat sowohl in Belgrad als auch auf Rhodos (U20-EM) die Chance, auf sich aufmerksam zu machen oder sich gar für die A-Nationalmannschaft zu empfehlen. Aber natürlich suchen wir dort auch den sportlichen Erfolg. Besonders die U20 geht sehr zuversichtlich in die Titelkämpfe. Wir wollen vorne dabei sein. Die Universiade hat da sicherlich einen etwas anderen Charakter.

Sehen sich bei der Nachwuchsförderung auf einem guten Weg: DBB-Präsident Ingo Weiss und Bundestrainer Dirk Bauermann.

Fotos (4): DBB/Camera 4





So wie die Olympischen Spiele: Dabei sein ist alles?!

Na ja, vielleicht nicht ganz so extrem. Aber in der Tat ist das sicherlich für alle Beteiligten ein vergleichbares Erlebnis. Für mich ist es ebenfalls die erste Universiade. Und in Belgrad treffen wir bei den Weltsportspielen der Studenten auf ca. 8000 andere Athleten. Das dürfte ähnliche faszinierend sein wie Peking, wenn auch die öffentliche Wahrnehmung eine andere ist.

Zurück zur A-Nationalmannschaft: Zwei Plätze für den EM-Kader würden Sie sicherlich liebend gern schon jetzt vergeben. Sie waren erst kürzlich bei Dirk Nowitzki in Dallas. Wie sieht es mit seiner und der Teilnahme von Chris Kaman in Polen aus?

Sagen wir mal so, ich möchte die Teilnahme beider zu diesem Zeitpunkt nicht ausschließen. Mit Chris habe ich zuletzt telefoniert, und er hat sein grundsätzliches Interesse bekundet. Er macht sein Kommen auch nicht von einer eventuellen Zu- oder Absage Dirks abhängig. Aber da muss sicherlich auch noch einiges mit seinem Verein abgesprochen werden. Bei Dirk fällt die Entscheidung sicherlich erst im Frühsommer.

Aber Sie waren doch sicherlich nicht in Dallas, um ihn dort zu beobachten?

Natürlich nicht! Es ging in erster Linie darum,

den Kontakt zu halten, damit man sich bei diesen langen Spielpausen nicht fremd wird. Zudem wollte ich Dirk auf den aktuellen Stand bringen. Sei es, was die Kaderbildung oder was die Marschroute für die Olympischen Spiele 2012 in London angeht. Peking hat uns Lust auf mehr gemacht. Ich wollte ihn einfach in unsere Pläne einweihen und zudem auch mal den einen oder anderen Spieler näher bringen. Er kennt die junge Garde, die jetzt nachrücken soll, ja gar nicht.

Da wäre es doch hilfreich, wenn er bereits im Sommer ein gemeinsames Turnier mit der Mannschaft bestreitet, um sich auch auf dem Spielfeld besser kennen zu lernen.

Das ist sicherlich das Argument! Und natürlich würde uns das einen Schritt nach vorne bringen. Auf der anderen Seite ist Olympia auch noch weit. Man muss Verständnis dafür haben, wenn Dirk auch einfach mal einen Sommer pausiert.

Zuletzt gab es Bestrebungen, nach Kaman mit Donte Greene und Joel Przybilla noch zwei weitere NBA-Spieler mit deutschen Wurzeln einzubürgern. Verfolgen Sie dieses Ziel weiterhin und gibt es noch andere Kandidaten, die das Nationaltrikot überstreifen könnten?

Nein, weder das eine, noch das andere! Greene und Przybilla haben in Gesprächen eindeutig kein Interesse bekundet, und nach



Sommer-Hoffnungen: Mehr TV-Präsenz für den deutschen Basketball und einen Einsatz von Superstar Dirk Nowitzki. Möglicherweise bedingt die eine Hoffnung (Nowitzki) die andere.



INTERVIEW

.....

anderen Kandidaten schauen wir uns nicht um. Es gab ja auch Kritik an dieser Vorgehensweise, die nicht ganz von der Hand zu weisen ist, und da haben wir uns selbst mal hinterfragt. Also konzentrieren wir uns derzeit lieber auf die eigene Talentsuche sowie Nachwuchsförderung, und stecken unsere Energien bzw. Ressourcen in diese Aufgabe. Das macht sicherlich sehr viel mehr Sinn und hat mehr Perspektive! Das soll aber nicht ausschließen, dass wir, wenn uns irgendwann noch einmal ein Kaman über den Weg läuft, nicht doch wieder aktiv werden. Immerhin geht es auch um Wettbewerbsfähigkeit auf internationalem Parkett!

Nachwuchsarbeit ist ein gutes Stichwort. Sie sind vor knapp einem Jahr mit dem Ziel angetreten, gerade da den Hebel anzusetzen. Wo steht der DBB im Vergleich zum Vorjahr jetzt bei seiner Jugendarbeit?

Wir haben schon einiges auf den Weg gebracht! Allerdings wird man den Erfolg mancher unserer Ideen sicherlich erst in der Zukunft sehen. So haben wir ein durchgängiges Trainingskonzept für alle Perspektivkader erstellt und eine gemeinsame Spielkonzeption entwickelt. Unsere Nachwuchsspieler trainieren also jetzt schon konkret auf die zukünftige Spielweise unserer A-Nationalmannschaft hin. Darum bemühen wir uns auch, die einzelnen Kader enger aneinander heranzuführen und die Übergänge gleitender zu gestalten. Gemeinsame Lehrgänge der U16, U18 und U20 wie Ende Mai in Paderborn spielen da eine besonders große Rolle. Zudem zeigt unser eingeführtes dezentrales Stützpunktsystem schon jetzt erste Fortschritte.

Sie haben dadurch sehr viel engeren Kontakt zu den Perspektivspielern!

Genau, die Bundestrainer, also außer mir noch Kay Blümel, Henrik Rödl und Frank Menz, können individuell sehr viel intensiver mit den Spielern arbeiten. Zudem übernehmen wir eine Art Mentorenrolle. Wir schulen die Spieler nicht nur technisch und taktisch, sondern nehmen auch eine beratende Funktion bei der Karriereplanung ein.

Und welche Maßnahmen stehen als nächstes an?

Eines der wichtigsten Projekte läuft ja bereits. Dank unseres Partners, der ING-DiBa, ist das Projekt „Talente mit Perspektive“ bereits in der zweiten Runde. Damit haben wir eine sehr viel frühere Sichtung unserer Talente eingeläutet. Die Bedeutung dieser Maßnahme kann ich gar nicht groß genug hervorheben. Wir, der DBB, müssen die erste Sichtung der Talente deutlich nach vorne schieben. Alle anderen großen Basketball-Nationen sichten viel früher. Auch wir sollten in naher Zukunft einen U14-Kader aufbau-

en, denn den Vorsprung, den die anderen Nationen sich in diesen ersten Jahren erarbeiten, kann man später kaum mehr aufholen. Da müssen wir den nächsten Hebel ansetzen, auch wenn mir bewusst ist, dass dieser Wunsch auch wieder einige Mittel erfordern wird.

Apropos Wunsch! Wie sieht denn Ihr Wunschzettel für den Sommer aus?

Da bleibe ich noch bescheiden. Wir wollen mit allen Teams möglichst gut abschneiden, und dann wäre es sicherlich sehr schön, wenn die Nationalmannschaft viele positive Schlagzeilen liefert und eine entsprechende TV-Präsenz erhält. Davon würden wir alle wieder profitieren. ●





DBB-U18-Jungen zeigen bei internationalem Turnier starke Leistungen

Mit vielen positiven Eindrücken ist die U18-Nationalmannschaft vom internationalen Turnier im spanischen Vilagarzia de Arousa zurückgekehrt. Den drei Siegen (65:56 gegen Angola, 75:72 gegen Russland, 85:63 gegen Tschechien) stand lediglich die 55:67-Auftaktniederlage gegen Gastgeber Spanien gegenüber. DBB-Bundestrainer Kay Blümel war mit dem Auftreten seiner Schützlinge äußerst zufrieden: „Wir haben uns in den vier Spielen hervorragend präsentiert und gegen sehr starke Mannschaften wie Spanien gut ausgesehen und gegen die Russen und die Tschechen sogar gewonnen!

Als Gradmesser für die im Sommer anstehenden Europameisterschaften will Blümel das



Turnier noch nicht nehmen, wohl aber zieht er eine wichtige Erkenntnis aus dem starken Auftreten seines Teams: „Die Mannschaft hat gezeigt, dass in ihr das Potenzial steckt, unter die ersten acht Mannschaften zu kommen.

Doch bei einer EM kann immer viel passieren – gerade in einer so starken Vorrundengruppe, wie wir sie erwisch haben“, warnt der Coach.

Auffälligster Spieler im deutschen U18-Team war Center Phillip Neumann (Foto), der zum MVP des Turniers ausgezeichnet wurde und die ING-DiBa-Korbjäger mit durchschnittlich 15,5 Punkten und 13 Rebounds anführte. (ek)

Coach Clinic beim NBBL TOP4

Im Rahmen des NBBL TOP4 am 9./10. Mai 2009 in Berlin veranstaltet die Bundesakademie des Deutschen Basketball Bundes eine Coach Clinic mit dem Schwerpunktthema „Athletik- und Krafttraining für den Nachwuchs“. Dazu wurden renommierte Referenten verpflichtet.

Den Anfang macht Martin Zawieja, der zum Thema „Funktionelles Krafttraining im langfristigen Leistungsaufbau“ referiert. Der aktuelle Leiter der Sportfördergruppe der Bundeswehr ist bereits seit einigen Jahren im Lehrgangsangebot der Bundesakademie vertreten. Den zweiten Teil der Coach Clinic übernimmt ein weiterer Olympionike. Jörg Ahmann Bronzemedallengewinner im Beach-Volleyball bei den Olympischen Spielen 2000 in Sydney und

aktueller Bundestrainer Beach-Volleyball und Teammanager im Deutschen Volleyball-Verband, informiert die Teilnehmer über die „Athletische Ausbildung im Beach-Volleyball Nachwuchs“.

Hochkarätig geht es bei den Referenten weiter, wenn Diplom-Trainer und Sportphysiotherapeut Christian Faigle sich zum Abschluss der Coach Clinic mit dem „Sprint- und Koordinationstraining im Rahmen der Schnelligkeitsverbesserung am Beispiel der Athletik-DVD“ beschäftigt.

Die Coach Clinic in Berlin wird als Kooperationsveranstaltung mit dem Berliner und dem Brandenburger Basketball-Verband durchgeführt und gilt als Maßnahme zur A- und B-Lizenzverlängerung sowie für C-Lizenzinhaber aus Berlin oder Brandenburg (andere LV auf Anfrage).

Weitere Informationen finden Sie auf der DBB-Homepage: [www. basketball-bund.de](http://www.basketball-bund.de) in der Rubrik Trainer oder bei Peter Radegast, peter.radegast@basketball-bund.de, Tel.: 02331-106172. (ek)



molten
For the real game



Offizieller Spielball vieler Landesverbände



Sommerprogramm der A-Teams

„LEIDENSCHAFT, WILLEN UND GLAUBE“

Ein erneut ereignisreicher Sommer steht den beiden A-Nationalmannschaften des Deutschen Basketball Bundes bevor. Während es die deutschen Damen angesichts der verpassten EM-Qualifikation und der nächsten Pflichtspiele erst im Sommer 2010 mit einem kleineren Programm etwas ruhiger angehen lassen, ist der Aufgabenkalender der Herren mit dem Höhepunkt Europameisterschaft in Polen (7.-29. September 2009) gewohnt voll.

Die ING-DiBa-Korbjäger starten ihre Vorbereitung am Dienstag, 28. Juli 2009, in Leverkusen. Bis zum Donnerstag, 6. August 2009, möchte Bundestrainer Dirk Bauermann an einer „mannschaftlichen Identität“ arbeiten, eine nicht ganz einfache Aufgabe mit dem wohl stark veränderten Kader. „Die Defensive wird in diesen Tagen im Vordergrund stehen, dazu Grundzüge einer offensiven Struktur. Leidenschaft, Willen und Glaube... das sollen unsere Stärken in diesem Sommer sein“, so der Coach (siehe auch Interview in dieser Ausgabe). Abgeschlossen wird die erste Maßnahme mit einer Turnierteilnahme im niederländischen Leiden (7./8. August 2009), wo zwei Partien auf dem Programm stehen.

Weiter geht es für die deutsche Mannschaft am Mittwoch, 12. August 2009, mit einem dreitägigen Lehrgang in Braunschweig. Dort zeigt sich die DBB-Auswahl dann am Samstag, 15. August 2009, um 19.00 Uhr in der Volkswagen Halle erstmals dem eigenen Publikum. Und das mit Serbien gegen einen äußerst hochwertigen Gegner. Tags darauf kommt es in der Anhalt-Arena, Dessau (17.00 Uhr) zur zweiten Partie gegen die Mannschaft vom Balkan.

Ohne Pause reisen die DBB-Herren am Montag, 17. August 2009, nach Bamberg, um sich dort vier Tage auf den Supercup vorzubereiten, der am Freitag, 21. August 2009, und am Samstag, 22. Au-

gust 2009, in der JAKO-ARENA gespielt wird. Die Teilnehmer aus Kroatien, Polen, Mazedonien und Deutschland sind gut zwei Wochen später allesamt bei der Europameisterschaft dabei. Den Anfang beim Supercup macht die Partie Kroatien – Polen (Fr. 21.8., 18.00 Uhr), gefolgt von Deutschland – Mazedonien (20.30 Uhr). Tags darauf kommt es zu den Begegnungen Deutschland - Kroatien /Polen (16.00 Uhr) und Mazedonien - Kroatien/Polen (18.30 Uhr).

**„Die Defensive wird
in diesen Tagen
im Vordergrund stehen.“**

Vom 26. bis 30. August 2009 geht die Reise nach Istanbul, wo das DBB-Team am traditionsreichen „Efes Pilsen Cup“ teilnimmt. Gegner und Paarungen stehen derzeit noch nicht fest. Nach der Rückkehr nach Deutschland und zwei weiteren Lehrganstagen dürfen sich die deutschen Fans noch zwei Mal auf ihre Mannschaft freuen: am Mittwoch, 2. September 2009, um 19.00 Uhr in Bonn (Telekom Dome), und am Donnerstag, 3. September 2009, ebenfalls um 19.00 Uhr in der Europahalle in Karlsruhe. Beide Male heißt der Gegner Slowenien.

Der DBB-Tross macht sich schließlich am Freitag, 4. September 2009, auf die Reise nach Danzig, wo die Vorrundengruppe B der Europameisterschaft ausgetragen wird. Vom 7.-9. September 2009 muss sich die deutsche Mannschaft mit dem Qualifikanten, mit Russland und mit Lettland auseinandersetzen und mindestens Dritter werden, um auch bei der Zwischenrunde in Bydgoszcz (11.-15. September 2009) dabei zu sein. Die Viertelfinalsiege stehen am 17./18. September 2009 auf dem Programm, die Halbfinals am 19. September 2009. Finaltag der EM 2009 ist Sonntag, 20. September 2009. „Wir werden in diesem Sommer mit einer Mannschaft an den Start gehen, die eine Perspektive hat,



Steht mit der deutschen Nationalmannschaft erneut vor einem ereignisreichen Sommer: Sven Schultze.

Foto: DBB/Camera 4



Tim Ohlbrecht debütierte 2008 im Nationalteam und möchte sich in diesem Sommer im Team etablieren.
Foto: DBB/Camera 4

sich für die Olympischen Spiele 2012 in London zu qualifizieren. Ich werde einigen jungen Spielern Chancen geben. Behutsam, aber mit Spielzeit“, kündigt Bauermann an.

Rund eineinhalb Jahre ohne Pflichtspiel müssen die deutschen Damen auskommen. Für Bundestrainer Imre Szittyá aber kein Grund, sich im Sommer auf die faule Haut zu legen. „Ein ganz freier Sommer 2009 wäre das falsche Signal gewesen. Es ist wichtig für die Mannschaft, sich im Sommer zu treffen, zu trainieren und auch zu spielen, um eine gewisse Bindung zu behalten“, beschreibt Szittyá das gekürzte Damen-Programm.

Das besteht aus zwei Blöcken: Los geht es für die DBB-Damen am Freitag, 17. Juli 2009, mit einem Lehrgang bis zum Montag, 20. Juli 2009,

in der Sportschule Kienbaum bei Berlin. Von dort reist die Mannschaft einen Tag später nach Portugal, um in Oliveira do Hospital an einem internationalen Turnier (22.-24. Juli 2009) teilzunehmen (3 oder 4 Mannschaften).

Der zweite Teil des Damen-Sommers beginnt am 2. oder 3. August in Deutschland (Ort steht noch nicht fest), wo ein dreitägiger Lehrgang ansteht, gefolgt von zwei Spielen am 5. und 6. August (Ort und Gegner stehen noch nicht fest). Schließlich geht es am Freitag, 7. August 2009, ebenso wie für die Herren nach Leiden. Dort trifft das Szittyá-Team am Samstag, 8. August 2009, auf Dänemark und einen Tag später auf die Niederlande. ●

Christoph Búker



Herren

Sa., 15.08.2009, 19.00 Uhr:
Deutschland gegen Serbien,
 Braunschweig, Volkswagen Halle
 Tickethotline 01805- 33 11 11
 (Karten zu Preisen zwischen 9,75 und 36,15 Euro)

So., 16.08.2009, 17.00 Uhr:
Deutschland gegen Serbien, Dessau,
 Anhalt-Arena
 Tickethotline 01805 / 44 70 111 oder online unter www.ticket-online.de
 (Tickets zu Preisen von 9,50 – 18 Euro)

Fr., 21.08.2009 / Sa., 22.08.2009,
Basketball-Supercup, Bamberg,
 JAKO-ARENA
 Tickethotline 0951/23837 oder online unter www.kartenkiosk-bamberg.de
 (Preise von 14,50 Euro (Stehplatz) bis 36,50 Euro bei den Tageskarten und von 17,50 Euro (Stehplatz) bis 59,50 Euro bei den Dauerkarten)

Mi, 2.09.2009, 19.00 Uhr,
Deutschland gegen Slowenien,
 Bonn,TelekomDome
 Tickethotline 0180 / 500 18 12 oder online unter www.bonnticket.de bzw. www.telekom-baskets-bonn.de
 (Preise von 10,- Euro (ermäßigt) bis 29,- Euro)

Do, 3.09.2009, 19.00 Uhr,
Deutschland gegen Slowenien,
 Karlsruhe, Europa-Halle
 Tickethotline 0721 / 25 000 oder online unter www.eventim.de
 (Preise von 10,- Euro (Stehplatz) bis 34,- Euro)

Europameisterschaft 2009 in Polen
 Tickets online über www.eventim.pl

Nicht immer ganz geradeaus verlief die vergangene Saison für die deutschen Damen. Im Sommer 2009 steht für Alexandra Müller & Co. ein verkürztes Programm auf dem Plan.

Foto: DBB/Schöning



Profikarriere im Visier

Robin Benzing plant Basketball-Laufbahn mit Marko Pesic

von Marc Gropitz

Nach Tibor Pleiß hat sich das DBB-Journal mit einem weiteren hoffnungsvollen Talent aus der Generation, der die Zukunft in der deutschen Nationalmannschaft gehören soll, getroffen. Diesmal wurde die Redaktion in Hessen fündig: Beim ProA-Liga-Vertreter TV Langen schaffte Robin Benzing in dieser Saison den Durchbruch und spielte sich als Topscorer der Giraffen gleich in den Blickpunkt von Bundestrainer Dirk Bauermann.

Aufmerksam wurde der Deutsche Basketball Bund auf Robin Benzing aber schon früher. Bereits 2005 trug der Small Forward das DBB-Trikot bei der U16-Europameisterschaft und durchlief seitdem alle Nachwuchskader des DBB. Gleich im ersten Jahr durfte er bei der Europameisterschaft in Bulgarien den Aufstieg in die A-Gruppe bejubeln. Im gleichen Jahr feierte er mit dem TV Langen die Deutsche U16-Meisterschaft. Später folgte noch die U18-Meisterschaft mit dem TVL. Immer mit dabei: Zwillingsbruder Marian. Inzwischen ist das Benzing-Doppel allerdings „gesprengt“. Bruder Marian hat von einer Karriere als Basketball-Profi Abstand genommen. Ihn zog

es zurück zum gemeinsamen Heimatverein SC Bergstraße. Dort liegen die Basketball-Wurzeln der sportverrückten Familie Benzing. Mutter Benzing war Ruderin, Vater Gerd-Dieter Schwimmer und Volleyballer. Die Kinder erwiesen sich zumeist als Multitalente. So spielte Robin zuerst Handball und dann Tennis, „was mir sehr viel Spaß gemacht hat“. Mit dem Schläger schaffte er es sogar bis in den Hessenkader. Dann aber infizierte er sich, genau wie sein älterer Bruder Moritz und seine ältere Schwester Lisa, mit dem Basketball-Virus, nahezu zeitgleich wie sein Bruder Marian.

Vielleicht fehlten dem „kleinen“ Bruder die entscheidenden neun Zentimeter, um die gleichen ehrgeizigen sportlichen Ziele wie Robin ins Visier zu nehmen. Die beiden sind zweieiige Zwillinge, Marian wurde zehn Minuten nach Robin geboren. Äußerlich lassen sie sich somit gut unterscheiden, und das nicht nur wegen der Größenunterschiede. Heute ist Robin 2,09 Meter groß, während es Bruder Marian auf genau zwei Meter bringt. Trotzdem hätte Robin seinem Bruder einen ähnlichen sportlichen Werdegang zugetraut.

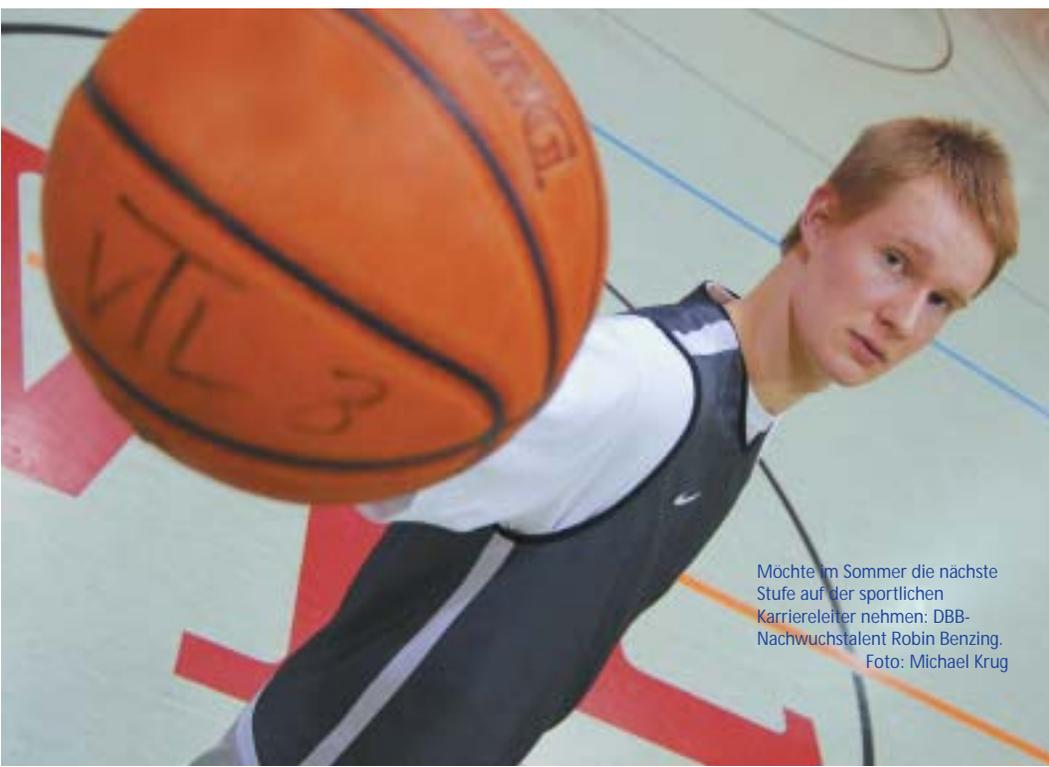
„Das Talent hat er“, ist Robin überzeugt und geht auf die Frage, wer denn der bessere Basketballer sei, gar nicht erst ein. Vermutlich hat Robin aber ein wenig konsequenter auf die Karte Basketball gesetzt, denn während Bruder Marian nun nur noch „zum Spaß“ spielt, setzt Robin derzeit alles auf die Karte Basketball.

In der U18-Nationalmannschaft war er genauso eine feste Größe wie im vergangenen Jahr beim Aufstieg des DBB-U20-Teams in die A-Gruppe. Und der nächste Höhepunkt im DBB-Dress wartet schon. Im Juli steht die U20-Europameisterschaft auf Rhodos (Griechenland) an. „Und auf die freue ich mich schon riesig.“ Zum einen reist das Team von Bundestrainer Henrik Rödl recht ambitioniert auf die hellenische Insel, zum anderen „soll das Turnier auch der schöne Abschluss eines recht erfolgreichen Jahrgangs werden. Das Gros des Teams ist immerhin schon einige Jahre zusammen“, erklärt Benzing.

Für Benzing dürfte das aber noch nicht das Ende seiner DBB-Karriere sein. Die Europameisterschaft der Herren kommt für ihn im September zwar wahrscheinlich noch zu früh, „und derzeit mache ich mir über die A-Mann-

Zehbruch gefährdet EM nicht

Noch im Interview mit dem DBB-Journal brachte Robin Benzing die Hoffnung zum Ausdruck, von Verletzung verschont zu bleiben. Kurz darauf erwischte es den jungen Small Forward dann aber doch. Im Spiel gegen Lich zog er sich einen Zehbruch zu und damit war für ihn die Saison vorzeitig beendet. Glück im Unglück: Bereits eine Woche zuvor hatten die Giraffen des TV Langen mit einem knappen 80:78-Erfolg über Schalke die Klasse in der ProA-Liga vorzeitig gesichert. Topscorer der Partie: Benzing mit 22 Punkten. Und die U20-EM ist auch nicht gefährdet. Bereits nächste Woche nimmt der Jugendnationalspieler das Training wieder auf.



Möchte im Sommer die nächste Stufe auf der sportlichen Karriereleiter nehmen: DBB-Nachwuchstalent Robin Benzing.
Foto: Michael Krug

Spieler Info

Vorname: Robin
Nachname: Benzing
Geburtstag: 25.01.1989
Nationalität: Deutsch
Position: Small Forward
Größe: 2.09 m
Gewicht: 95 kg



schaft auch noch keine Gedanken“, doch mittelfristig ist das Team von Trainer Dirk Bauermann sein unbestrittenes Ziel. Mit dem Cheftrainer des DBB trifft sich Benzing derzeit regelmäßig zum Stützpunkttraining in Heidelberg. Gemeinsam bekommt er dort unter anderem mit U20-Teamkamerad Elias Harris recht individuell zugeschnittene Übungseinheiten geboten. Überhaupt wird sein Alltag derzeit vom Basketball bestimmt. Seitdem Benzing im heimischen Schuldorf Bergstraße in Seeheim-Jugenheim im vergangenen Jahr sein Abitur gemacht hat, konzentriert er sich nun voll auf das orange Leder. Mit einer Doppellizenz ausgestattet, gehört er sowohl zum Kader der Deutsche Bank Skyliners in Frankfurt als auch zu den Giraffen des TV Langen in der ProA-Liga. In der Bankenmetropole trainiert er dreimal in der Woche



vormittags mit dem Team von Trainer Murat Didin und Co-Trainer Klaus Perwas. Dazu kommen jeden Abend die Trainingseinheiten beim TV Langen im BTI mit dem Pro-A-Team.

Für Frankfurt ist er aber noch nicht aufgelaufen. Wirklich auf Korbjagd geht er nur für Langen. Das allerdings außerordentlich erfolgreich! Im Team von Trainer Fabian Villmeter avancierte er in dieser Saison zum Topscorer mit über 30 Minuten Einsatzzeit im Schnitt, knapp 19 Punkten pro Spiel und rund 4,3 Rebounds. Letztere Kategorie sieht der Small Forward selbstkritisch aber als durchaus ausbaubar. „Am Rebound muss ich arbeiten.“ Muskelmasse und damit verbunden eine gewisse Robustheit würden dem 20-Jährigen ebenfalls noch gut zu Gesicht stehen.

Auf dem Feld aber ist er eine unbestrittene Größe, und nicht zuletzt seine Treffsicherheit von der Dreierlinie lassen schnell den Vergleich zu seinem großen Vorbild Dirk Nowitzki aufkommen: „Er hat sein Spiel einfach mit unheimlichen Ehrgeiz perfektioniert und trifft aus jeder Lage.“ So weit ist Benzing freilich noch nicht, doch so wie Nowitzki in Dallas reicht es für ihn in Langen ebenfalls zum Go-to-Guy: Wenn es eng wird, soll es Benzing richten.

Der nächste Karriereschritt soll nun im Sommer erfol-



Seit 2005 ist Robin Benzing eine feste Größe im Trikot der DBB-Nachwuchskader.

Foto: FIBA Europe



PORTRAIT

gen. Eine Entscheidung steht an. „Es gibt mehrere Optionen“, erklärt Benzing, der eine weitere berufliche Ausbildung erst einmal eingeschränkt betreibt. „Basketball steht auch im nächsten Jahr erst einmal im Vordergrund. Später kann es durchaus sein, dass ich mein Studium verstärkt forcieren.“ Doch zuerst gilt seine Konzentration dem Sport. Ein Gang über den Teich nach Amerika ist genauso denkbar wie ein Engagement in der BBL. „Da würde ich vermutlich einen kleineren Verein bevorzugen, bei dem ich auf jeden Fall meine Einsatzzeiten erhalte.“

Seine Stunden in Langen dürften somit gezählt sein. „Nun sollte die nächste Herausforderung kommen“, erklärt Benzing, der seine Entscheidung nach dem Abitur noch ein Jahr in Langen dranzuhängen, aber nicht bereut hat: „Das war richtig. Die Pro-A-Liga ist eine gute Competition. Ich habe viel gespielt, Erfahrung gesammelt und auch gelernt, Verantwortung zu übernehmen.“ Überhaupt ist Benzing überzeugt, in Langen viel richtig gemacht zu haben. „Ich habe dem BTI und dem TV Langen eine Menge zu verdanken. Darum werde ich, selbst wenn ich mich jetzt verabschiede, immer wieder gerne zurückkehren.“

Ratschläge für seine weitere Zukunftsplanung holt sich der Nachwuchsspieler von vielen Seiten. Vater Benzing ist da genauso ein Ansprechpartner wie die Bundestrainer Bauermann, Blümel und Rödl sowie die Vereinstrainer. Neuerdings hat der Jungnational-



Im Gespräch mit DBB-Journal Redakteur Marc Gropitz setzt Robin Benzing alles auf die Karte Basketball.

Foto: Michael Krug

spieler aber auch einen prominenten professionellen Ratgeber: Ex-Nationalspieler Marko Pesic soll als Berater seinen weiteren sportlichen Werdegang planen. „Ich möchte in den nächsten Jahren Profi-Basketballer werden, und Marko Pesic hat die nötige Erfahrung sowie sicherlich auch die nötigen Kontakte“, vertraut Benzing dem Sohn von Ex-Bundestrainer Svetislav Pesic. Er ist fest davon überzeugt, dass sie gemeinsam die richtigen Entscheidungen bei der Karriereplanung treffen werden.

Und dann hofft Robin Benzing es Nationalspieler Johannes Herber nachzumachen: Der fand vom SC Bergstraße auch den Weg über

das BTI und den TV Langen zur deutschen Nationalmannschaft und zu ALBA Berlin. Das wäre eine Karriere ganz nach dem Geschmack von Benzing. „Ich hoffe nur, dass ich verletzungsfrei bleibe“, zeigt das Beispiel Herber dem angehenden Basketballprofi zugleich aber auch, dass eine Menge Glück zur Karriereplanung gehört. Dessen sportliche Laufbahn hatte erst in der vergangenen Saison durch einen Kreuzbandriss einen empfindlichen Knick erhalten. „Darum werde ich mich sicherlich auch immer um meine weitere berufliche Ausbildung kümmern, die ich dann aber hoffentlich erst nach einer erfolgreichen Sportlaufbahn brauchen werde.“ ●

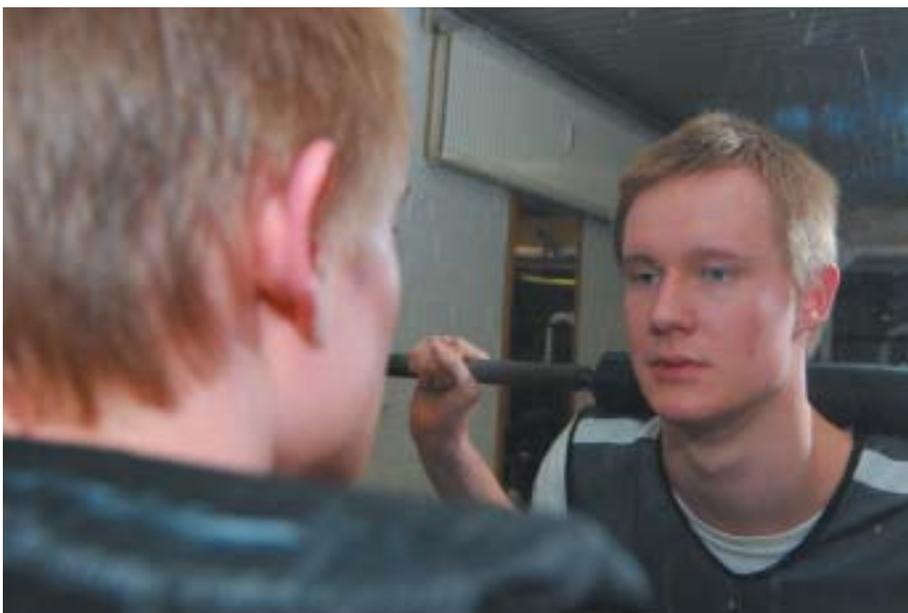


Bei den Giraffen des TV Langen ist Robin Benzing als Topscorer schon ein ganz Großer bei den Kleinen.

Foto (oben): Leo Postl

Der Krafraum ist nicht der bevorzugte Aufenthaltsort von Robin Benzing. Aber was Muss das Muss!

Foto (rechts): Michael Krug





Beachbasketball-Saison in den Startlöchern

Ein Sommer lang ohne Basketball? Das ist die Horrorvorstellung für die meisten, die am liebsten ein ganzes Jahr ohne Pause Basketball spielen wollen. Die gute Nachricht: Obwohl die Saison in den meisten Ligen bereits zu Ende ist, heißt das noch lange nicht, dass bis September basketballfreie Zeit ist. Im Gegenteil: Die Beachbasketball-Saison steht in den Startlöchern! Zum Auftakt erwartet die Fans von Sonne, Strand und Basketball direkt ein Highlight: am 13. und 14. Juni 2009 werden die German Beach Basketball Open und die German Beach Basketball Championship am Strand von Cuxhaven ausgespielt. In guter Tradition treffen sich dort die besten Beachbasketballer Deutschlands, um in jeweils zwei

Kategorien (Fun und Deutsche Meisterschaft) die Sieger in den Bereichen Damen, Herren und Mixed auszuspieren. Im Stadion am Meer erwarten Teilnehmer und Zuschauer spannende Spiele, viel Sonne und jede Menge Spaß.

Wie in den letzten Jahren dürfen sich alle Teilnehmer zudem auf die Shoot-Out-Wettbewerbe, die Spielerpartys am Strand und den 3. Beach-Biathlon mit tollen Preisen des DBB-Ausrüsters Nike freuen. Das Organisationsteam des Nordseeheilbads Cuxhaven und des Deutschen Basketball Bundes hofft auch in diesem Jahr die dreistelligen Mannschaftsanmeldungen zu erreichen. Extra für die German Beach Basketball Open dürfen die Teilnehmer bereits am Donnerstag (Fronleichnam – Feiertag in vielen Bundesländern) in Cuxhaven anreisen und Strand sowie Zeltplatz nutzen. Für die Frühreisenden steht am Freitagnachmittag eine sportliche Überraschung auf dem Programm, das dann in einer geselligen Runde im Partyzelt am Strand ausklingen wird. Weitere Informationen und Anmelde-möglichkeiten im Internet unter: www.beachbasketball.de (ek)



Hier die bisher feststehenden Beachbasketball-Termine für den Sommer 2009:

13./14.06.	Cuxhaven – German Beach Basketball Open & Championship
04./05.07. oder 11./12.07.	Berlin
01./02.08.	Eckernförde
22./23.08.	Fehmarn
29./30.08.	Kopenhagen (DK)
05./06.09.	Spanien



DBB-Minifestival 2009 - Heidelberg freut sich auf 250 basketballbegeisterte Kinder

Auch in diesem Jahr findet wieder das beliebte DBB-Minifestival (Foto vom Minifestival 2007) statt. Vom 12.-14. Juni tummeln sich bis zu 250 Kids des Jahrgangs '98 und jünger (U11) im Sportzentrum Süd in Heidelberg-Kirchheim. In bewährter Manier werden aus den Teilnehmerinnen und Teilnehmern gemischte und vereinsübergreifende Teams gebildet, die bei verkürzter Spielzeit und zu den modifizierten Miniregeln in 4er-Mannschaften gegeneinander antreten. Dabei steht nicht der Wettkampf im Vordergrund (es gibt keine Platzierungen), sondern der Spaß an Spiel und Bewegung und die Förderung des sozialen Umgangs der Kinder untereinander. Jeder Mini erhält einen Ball, ein T-Shirt, eine Urkunde und kleinere Preise. Die Unterkunft erfolgt in den Sporthallen der SG Kirchheim.

Die Anmeldung zum DBB-Minifestival 2009 läuft über Frau Elke Boll, eMail: Elke.Boll@t-online.de, die Teilnehmerzahl ist auf 250 Kinder begrenzt. Pro Person wird ein Unkostenbeitrag von 39,- Euro erhoben. (bü)

www.benz-sport.de

Basketball-Equipment made by **BENZ**®

Geprüft und zertifiziert –
für den Schul-, Breiten- und Leistungssport.

Hauptkatalog 2008/09
jetzt kostenlos anfordern!

ORIGINAL
BENZ®
SPORT

Tel. 07195/6905-0 · Fax: 07195/6905-77 · info@benz-sport.de

Central B&B, Jungfernstaden 60b · Ca. 40 · Golliger Straße 1-3 · D-71364 Wernau

Wer stoppt ALBA Urspring?

Klosterschüler träumen vom dritten NBBL-Titel

von Thorsten Jordan

Nach dem 82:61-Finalsieg gegen Phoenix Hagen Juniors bei der NBBL-Premiere 2007 sprach Felix Czerny im Anschluss an das TOP4 in Paderborn von einer kleinen Überraschung. „Ein Jahr später in Langen gehörten wir dann zum engen Favoritenkreis und hielten dem Druck stand“, verweist der Urspring-Trainer noch heute mit Stolz auf den 84:76-Erfolg im Endspiel gegen ALBA Berlin. Und nun soll der Triumphzug in der Hauptstadt mit dem „Triple“ gekrönt werden.

Die Schwaben aus dem idyllisch gelegenen Basketballzentrum der Urspringschule nahe

Ulm, gehen in Berlin ohne Frage als ausgemachter Favorit an den Start. Bereits vor der Serie hatten sich die Klosterschüler auf den großen Coup eingeschworen. Als zusätzliche Motivation diente das Endspiel-Video gegen Berlin, das sich Czerny zusammen mit seinen Basketballern anguckte. „Danach wussten alle, wohin der Weg uns führen soll.“

Dass die Klosterschüler aus Schelklingen auch mit Drucksituationen sehr gut umgehen können, bewiesen sie im Viertelfinale gegen das TBB Junior Team aus Trier. Dort sicherte sich der zweifache NBBL-Champion die TOP4-Teilnahme erst durch ein 78:54 (38:26)-Sieg im alles entscheidenden dritten Duell. „Wir haben die Nerven behalten und nach der Niederlage in Trier eine beeindruckende Reaktion gezeigt“, lobte Czerny den Auftritt seiner Basketballer, die aus dem Feld heraus eine Trefferquote von 55 Prozent an den Tag legten. „Niemand wird uns jetzt verdenken, dass wir nun zum ganz großen Wurf ausholen wollen.“ Ähnliches hatte auch Josip Bosnjak, der Coach der Moselstädter im Sinn. „Schade, auch wir wären gerne dabei gewesen. Aber letztlich hat sich Urspring verdient durchgesetzt. Ihr geschlossener Auftritt im dritten Duell hat mich unheimlich beeindruckt. Für uns geht die Welt nicht unter, denn wir haben alles versucht.“

Für Artur Gacaev, der seit Saisonbeginn die sportliche Verantwortung bei den Paderborn Baskets trägt und erstmals mit seinen Schützlingen ein TOP4-Turnier bestreitet, ist die Sache eigentlich klar. „Normalerweise bestreiten ALBA Berlin und Urspring das Finale.“ Für ihn käme das Erreichen des Endspiels einer Sensation gleich. „Wir versuchen im Halbfinale gegen das Team Urspring dennoch das Unmögliche möglich zu machen.“

Henrik Rödl, der ALBA-Headcoach und ehemalige DBB-Nationalspieler, dessen NBBL-Team als einziges alle 14 Spiele der Hauptrunde gewann und sich auch im Achtel- und

Viertelfinale schadlos hielt, macht vor dem TOP4 in der Sömeringhalle Berlin-Charlottenburg unmissverständlich deutlich: „Als Gastgeber sind wir natürlich doppelt motiviert. Wir wollen ins Finale.“ Unter Umständen bietet sich dort sogar die Möglichkeit, die offene Rechnung gegen den Kooperationspartner Team ALBA Urspring, der seit dem Ligastart den Berliner Namens- und Trikotsponsor auf der Brust trägt, zu begleichen. Noch in bester Erinnerung dürfte die knappe Niederlage 2008 sein, als die Berliner sogar das spiele-



Akeem Vargas, der 1,93 Meter große und 82 Kilogramm schwere Urspring-Point Guard will in Berlin seinen zweiten NBBL-Titel feiern.



Vor heimischem Publikum will ALBA Berlin zum großen Wurf ausholen. Trainer Henrik Rödl fordert eine starke Defense und baut auf die tiefe Rotation.

Fotos (4): Dennys Sidjabat



Das Team ALBA Urspring möchte sich in der Hauptstadt den Traum vom „Triple“ erfüllen. Dabei könnte es gleichzeitig zu einer Neuauflage des Endspiels aus dem vergangenen Jahr kommen. 2008 behielten die Klosterschüler gegen ALBA Berlin knapp die Oberhand und sicherten sich den zweiten NBBL-Titel.

risch bessere Team stellten, sich letztendlich aber dem enormen Siegeswillen der Ulmer beugen mussten.

Wen die „Albatrosse“ jedoch in der Vorrundenschlussrunde aus dem Weg räumen müssen, stand bei Redaktionsschluss noch nicht fest. Nach einem 59:45-Sieg des TSV Tröster Breitengrößbach im Viertelfinal-Hinspiel gegen den FC Bayern München, setzte es im Rückspiel eine 39:47-Niederlage, und entsprechend müssen beide Teams am 26. April nachsitzen.

Bayern-Coach Mauro Parra, für den eine Teilnahme in Berlin eine große Ehre bedeuten

würde, machte im Vorfeld jedenfalls keinen Hehl daraus, dass er den „Urspringern“ den erneuten Titel gönnt. „Akademieleiter Ralph Junge ist ein guter Freund von mir. Außerdem bin ich ein großer Fan des Urspring-Konzepts.“ Tröster-Coach Volker Stix war dagegen fest entschlossen, den Sack bereits in München zumachen. Dass seine Mannschaft jetzt noch einmal zittern muss, darüber zeigte er sich enttäuscht. „Unsere Wurfquote aus dem Feld heraus ließ völlig zu wünschen übrig. Darüber hinaus verstrickten wir uns in zahlreiche Einzelaktionen. Da braucht man sich dann auch nicht zu wundern.“ ●

Infokasten

Sömmeringhalle Berlin-Charlottenburg
Sömmeringstraße 29
10589 Berlin

Ausrichter TOP4-Finale:
ALBA Berlin und Central Hoops Berlin

Fassungsvermögen:
ca. 2.500 Zuschauer

Parkplätze:
Begrenzte Anzahl an der Halle. Weitere Möglichkeiten auf der Sömmeringstraße bzw. auf den Nebenstraßen vorhanden.

Ticketpreise:
Dauerkarte TOP4 - alle 4 Spiele: 10 Euro
Dauerkarte TOP4 - alle 4 Spiele ermäßigt: 8 Euro

Tageskarte Erwachsene: 6 Euro
Tageskarte ermäßigt: 5 Euro
Service/Dauerkartenpaket TOP4 (alle 4 Spiele): 14 Eintrittskarten bekommen und nur zehn bezahlen: 100 Euro
In Verbindung mit dem Kauf einer NBBL TOP4-Eintrittskarte kann auch ein Ticket (9,50 Euro) für das letzte Bundesliga-Vorrundenspiel von ALBA Berlin gegen EWE Baskets Oldenburg (9. Mai/19:30 Uhr) erworben werden.

Halbfinale 1:
Samstag, 9. Mai (13:30 Uhr)

Halbfinale 2:
Samstag, 9. Mai (16 Uhr)

Spiel um Platz 3:
Sonntag, 10. Mai (11 Uhr)

NBBL-Finale:
Sonntag, 10. Mai (13:30 Uhr)



Tröster-Coach Volker Stix baut bei einer möglichen TOP4-Teilnahme vor allem auf seine Leistungsträger Erik Land und Daniel Schmidt.

Foto: Dennys Sidjabat

NBBL-Playoffs 2009

Achtelfinale Nord (Best of three):

ALBA Berlin – SG Bonn/Rhöndorf 2:0

(H: 66:57, A: 72:67)

Phoenix Hagen Juniors – Eisbären Bremerhaven 2:1

(H: 84:71, A: 82:100, H: 85:78)

Central Hoops Berlin – Bayer Giants Academy 0:2

(H: 73:80, A: 84:94)

Paderborn Baskets – SG FT/MTV Braunschweig 2:1

(H: 63:72, A: 69:58, H: 68:58)

Achtelfinale Süd:

Lti 46ers Gießen – FC Bayern München 1:2

(H: 70:63, A: 63:84, H: 62:76)

Basketballakademie Ulm –

TSV Tröster Breitengrößbach 0:2

(H: 66:67, A: 47:55)

TBB Junior Team – Basket-College Rhein-Neckar 2:0

(H: 71:58, A: 76:66)

Team ALBA Urspring – Eintracht Frankfurt 2:0

(H: 94:73, A: 91:73)

Viertelfinale Nord (Best of three):

Paderborn Baskets – Bayer Giants Academy

2:0 (H: 94:76, A: 82:68)

ALBA Berlin – Phoenix Hagen Juniors

2:0 (H: 88:80, A: 81:72)

Viertelfinale Süd:

TSV Tröster Breitengrößbach –

FC Bayern München 1:1

(H: 59:45, A: 47:39, H: 26. April)

Team ALBA Urspring – TBB Junior Team 2:1

(H: 55:40, A: 53:62, H: 78:54)

nt a Cook
vice & Kochseminare
8 • www.rentacook-pa...
icade

Telefon
Kranken-, Leben
Rechtsschutz, Ba
Tel.: 02331 / 862
www.bick

SHOO



Romy Bär hat den Korb immer im Blick. Die Jung-Nationalspielerinnen nimmt es zur Not auch mit zwei Bulgarinnen auf.



TINGSTAR

ÜBERNIMMT VERANTWORTUNG

Romy Bär will hoch hinaus: Über große Ziele & hohe Erwartungen

von Elisabeth Kozlowski

Stadthalle Lüttich, 29. Dezember 2008: Romy Bär debütiert in der A-Nationalmannschaft im Länderspiel gegen Belgien. Doch statt der meist üblichen Kurzeinsätze, die man bei einem Nationalmannschafts-Debüt erwartet, erhält Romy Bär von DBB-Bundestrainer Imre Szittyta viel Spielzeit. Einen Vertrauensvorschuss, den die 21-jährige voll zurückzahlt: 18 Punkte stehen nach Spielende für die Nummer 24 zu Buche. Dass diese Leistung keine Eintagsfliege war, stellt Romy Bär bereits am nächsten Tag unter Beweis: Wieder heißt der Gegner Belgien und wieder ist es Romy Bär, die entscheidenden Anteil am Sieg der deutschen Damen-Nationalmannschaft hat.

Obwohl Romy Bär in der Vergangenheit die Jugendnationalmannschaften des Deutschen Basketball Bundes durchlaufen hat, war das erste A-Kader-Länderspiel ein ganz besonderes Ereignis. Ihre Leistung hat nicht nur viele andere, sondern auch sie selbst überrascht: „Ich weiß schon, was ich kann, aber dass es gleich in den ersten Spielen so gut geklappt hat, hätte ich nicht gedacht. Es liegt mir generell, Verantwortung zu übernehmen, aber es war nicht vorher mit Imre (Szittyta, DBB-Damen-Bundestrainer, Anm. d. Red.) abgesprochen, dass die Angriffe über mich gehen. Da hätte ich mir glaube ich in die Hose gemacht“, lacht sie.

Verantwortung übernehmen war dann auch das Stichwort für die beim TV Saarlouis aktive Spielerin: In der zweiten Phase der EM-Qualifikation war es an Romy Bär, die DBB-Damen zu führen. Da Leistungsträgerinnen wie Dorothea Richter, Linda Fröhlich, Natalie Gohrke, und Margret Skuballa für die zusätzliche Qualifikationsrunde nicht zur Verfügung standen oder wie Anne Breitreiner noch eine Verletzung auskurieren mussten, verteilte sich die Last im DBB-Team neu. Eine schwierige Aufgabe für eine junge Spielerin, die neu in eine zum Teil lange eingespielte Mannschaft gekommen ist. „Von Seiten der Mannschaft

habe ich da allerdings nicht bemerkt, dass es jemanden gestört hat. Im Gegenteil: die Unterstützung aus dem Team war sehr groß!“, sagt die Allrounderin. Wichtig war dabei für Romy Bär, dass mit Stina Barnert eine junge Vereinskameradin aus Saarlouis ebenfalls in der A-Nationalmannschaft debütierte. „Es war gut, dass noch jemand dabei war, der genau wie ich neu in die Mannschaft gekommen ist. Da konnten wir uns viel austauschen. Außerdem standen Stina und ich auch viel zusammen auf dem Feld, da merkt man schon, dass wir uns fast blind verstehen“, erklärt Romy Bär die Bedeutung ihrer Mannschaftskameradin.

Wer die Newcomerin in der deutschen Damen-Nationalmannschaft nach den letzten Tests noch nicht auf der Rechnung hatte,

musste dies spätestens nach der 47:73-Niederlage in der Ukraine nachholen. Mit 21 Punkten ragte Romy Bär heraus; und doch konnte sie die deutliche Niederlage nicht verhindern. Dass sich ihre Leistungen schnell herumgesprochen haben, hat die junge Spielerin spätestens in den Rückspielen der Europameisterschaft-Qualifikation gemerkt. „In der zweiten Runde konnte ich nicht mehr so viel machen. Da

habe ich schon öfter mal gespürt, dass die Defense der anderen Teams ein bisschen mehr auf mich aufgepasst hat.“ Doch als schlimm empfindet Romy Bär das nicht. Eher im Gegenteil. „Es war schon toll, mich mit guten Spielerinnen aus Europa, zum Beispiel mit der Ukrainerin Oleksandra Gorbundova, zu messen. Da will ich ja irgendwann auch einmal hin. Zuerst dachte ich, dass ich von diesem Level noch ganz schön weit entfernt

„Dass ich auf internationalem Level so gut mithalten konnte, gibt mir viel Selbstbewusstsein.“



Die Mitspielerinnen immer im Blick: Auch DBB-Bundestrainer Imre Szittyta schätzt an Romy Bär vor allem ihr Spielverständnis und ihre Übersicht.

Foto: DBB



bin. Dass ich dann doch so gut mithalten konnte, gibt mir viel Selbstbewusstsein“, sagt sie stolz. Auf lange Sicht will Romy Bär sich nicht nur selber in Europa etablieren; auch den deutschen Damen-Basketball will sie wieder nach vorne bringen. Und das trotz des Stellenwertes der DBBL. „Leider fehlt es in Deutschland an den meisten Stellen an finanzieller Unterstützung. Ohne Geld kommen eben auch keine ausländischen Stars in die Liga. Man hört ja immer wieder, dass die guten Ligen in Spanien, Russland und in Italien sind und viele gute Spielerinnen dort dann auch spielen wollen. Auf lange Sicht ist es schon mein Ziel, in einer guten europäischen Liga zu spielen“, so die junge Nationalspielerin.

Für die nächsten Jahre sieht sich Romy Bär vorwiegend in der deutschen Damen-Basketball-Bundesliga. Mit ihrem Verein, den TV Saarlouis Royals, hat sie Ende März den Pokal erfolgreich verteidigt und steht nach einer überzeugenden Saison mit ihrem Team im Endspiel. Die erste Partie gegen den fünffachen Titelträger TSV Wasserburg gewann Saarlouis mit 84:76 - Romy Bär steuerte 13 Punkte zum Sieg bei. „Es ist noch alles drin, aber es kann auch alles noch schief gehen“, warnt sie. Mit dem Druck, der auf dem Spitzenreiter Saarlouis und Romy Bär als dessen Schlüsselspielerin lastet, versucht sie so

locker wie möglich umzugehen. „Eigentlich bin ich klug genug, mir keinen Druck zu machen, weil man dann nur verkrampft. Das klappt meistens ganz gut, aber leider schaffe ich das nicht immer...“, sagt sie grinsend. Die Studentin der Sportwissenschaften hat noch drei Semester bis zu ihrem Bachelor-Abschluss vor sich und will diese Zeit in der Kleinstadt Saarlouis verbringen. „Es ist zwar eine kleine Stadt, aber es gefällt mir dort. Die Leute sind sehr nett und man hat alles, was man braucht, in der Nähe und ist in fünf

„Die USA reizen mich nicht. Ich will meinen Weg hier in Europa gehen.“

Minuten überall“, so die Liebeserklärung an die Kleinstadt an der Saar. In der wenigen Zeit, die Romy Bär neben Basketball und Studium noch bleibt, ist sie gerne in ihrer Wohnung. „Da bin ich dann wie eine kleine Hausfrau; putze, gieße meine Blumen oder lese – worauf ich gerade Lust hab!“

Nach ihrem Bachelor-Abschluss weiß Romy Bär noch nicht genau, wohin es sie ziehen wird. Die USA reizen die junge Nationalspielerin nicht so sehr wie die europäischen Ligen. „Ich hatte nach der Schule bereits die Gelegenheit, in die USA an ein College zu ge-

hen und dort Basketball zu spielen. Aber irgendwie wollte ich das nicht. So richtig gefällt mir die amerikanische Art, Basketball zu spielen, nicht. Heute bin ich sehr glücklich mit meiner Entscheidung und will meinen Weg hier in Europa gehen“, erklärt sie überzeugt. Klar ist für sie, dass sie sich nicht des Geldes wegen auf die Bank setzen wird. Auch nicht bei einem europäischen Top-Club. „Wenn ich das Vierfache verdienen würde, dann aber nur auf der Bank sitzen würde, wär' das nicht mein Ding. Ich will auf dem Spielfeld stehen und die Mannschaft führen.“ Ob da die US-Profiliga WNBA eine Option für die Zukunft ist? „Oh, da hab ich gar keine Ahnung von!“, sagt sie spontan. Nicht nur an dieser Aussage merkt man: Romy Bär träumt nicht von einer ruhmreichen WNBA-Karriere, sondern will vor allem das machen, was ihr am meisten Spaß macht: Basketball spielen.

Was nach der Basketball-Karriere sein wird, weiß die junge Sportlerin noch nicht. Sicher ist aber, dass sie ihrem Sport treu bleiben wird. Als Trainerin zu arbeiten kristallisiert sich dabei schon jetzt als eine mögliche Option heraus: „Ich glaube, dass Menschen, die als Spieler Verantwortung übernehmen können, dies auch als Trainer gut machen. Eine Mannschaft als Trainer zu führen, kann ich mir daher sehr gut vorstellen.“



Die Korbgefahr, die von Romy Bär ausgeht, hat sich schnell rumgesprochen. In den Rückspielen der EM-Qualifikation musste sich die DBB-Nationalspielerin an eine härtere Gangart gewöhnen.



Romy Bär nimmt Maß: Distanzwürfe liegen der Allrounderin aus Saarlouis ebenso wie der Zug zum Korb. Bereits in ihren ersten Einsätzen für die DBB-Damen ragte sie heraus. In der Zukunft will sie ihre Position in der Mannschaft verfestigen.

Fotos (4): DBB/Schöning

Mit viel Selbstbewusstsein geht Romy Bär mit ihrem Verein TV Saarlouis Royals derzeit die Play-Off-Begegnungen in der DBBL an. Für den Sommer 2009 hat sie sich auch ohne eine Teilnahme an den Europameisterschaften viel vorgenommen. Sie will Führungsspielerin werden, die auch dann gebraucht wird, wenn die DBB-Damen in Bestbesetzung sind. Spätestens bei den Heimspielen der deutschen Damen im Sommer werden sich die Fans überzeugen können, wie Romy Bär dies gelingen wird. ●

DBB-Bundestrainer Imre Szittyá

„Romy ist sicherlich eins der größten Talente, die wir derzeit im Damen-Basketball haben. Sie hat im Januar in der zusätzlichen EM-Qualifikationsrunde bereits eine Schlüsselrolle gespielt und wird dies sicher auch in der Zukunft tun. Besonders beeindruckend sind ihr Spielverständnis und ihre Spielübersicht, die internationales Niveau haben. Etwas verbessern muss sich Romy noch, was die internationale Intensität im Angriff und in der Verteidigung angeht.“

Zur Person

Romy Bär (geboren am 17. Mai 1987) ist die Entdeckung der Damen-Nationalmannschaft in der zusätzlichen Qualifikationsrunde für die Europameisterschaften 2009. Die 21-jährige Spielerin aus Saarlouis debütierte erst am 29. Dezember 2008 für die A-Nationalmannschaft und spielte sich durch gute Leistungen in der zusätzlichen Qualifikationsrunde in die erste Fünf von DBB-Bundestrainer Imre Szittyá. Bär überzeugte mit Allrounder-Qualitäten (14 Punkte, fünf Rebounds, 2,5 Assists und 1,8 Steals) in den vier Gruppenspielen.

Seit 2002 hat Romy Bär alle Jugend-Nationalmannschaften durchlaufen und dort viele internationale Erfahrungen gesammelt.

Ihre Laufbahn begann die 1,88m große Bär bei der BG Chemnitz und gewann mit dem Kooperationspartner SV Halle 2006 die Deutschen Jugend-Meisterschaften. 2007 wechselte Bär dann nach Saarlouis, wo die variable einsetzbare Aufbau- und Flügelspielerin 2008 Deutscher Pokalsiegerin und deutscher Vizemeisterin wurde. Den Pokaltitel konnte die Mannschaft von DBB-U16-Bundestrainer René Spandauw 2009 verteidigen. In der DBBL führte sie als Leistungsträgerin die TV Saarlouis Royals ins Finale um die Deutsche Meisterschaft (bei Redaktionsschluss noch nicht beendet) und erzielte im Schnitt elf Punkte, sichert sechs Rebounds, vier Assists und drei Steals.





TALENTE MIT PERSPEKTIVE

COUNTDOWN ZUM FINALE LÄUFT

Beste Perspektivspieler Deutschlands messen sich in Wetzlar

von Elisabeth Kozlowski

Seit nunmehr zwei Jahren suchen die ING-DiBa und der Deutsche Basketball Bund durch bundesweite Sichtungen „Talente mit Perspektive“. Die jungen Spielerinnen und Spieler der Altersklasse U14 spielten in den vergangenen Monaten an vier Standorten (Münster, Hannover, Nürnberg und Dessau) den DBB-Bundestrainern, angeführt von Dirk Bauermann und Imre Szitty, vor.

Vom 15.-17. Mai ist es dann für die 96 auserwählten jungen Talente soweit: die finale Sichtung durch die Bundestrainer des Deut-

schen Basketball Bundes steht in der in Wetzlar an. Die Spannung steigt für die Teilnehmer aus dem ganzen Bundesgebiet. Alle Talente haben hart trainiert und wollen die Bundestrainer von sich überzeugen. Dass der Puls bei vielen Jugendspielern steigt, wenn sie ihr Können vor den Bundestrainern beweisen müssen, ist klar: „Man will es besonders gut machen, zeigen was man drauf hat und dann gehen die ganz einfachen Sachen daneben – man ärgert sich, aber das macht alles noch schlimmer“, beschreibt Robert aus Tübingen die verzwickte Situation in der viele Spielerinnen und Spieler stecken.

Die schwierige Auswahl aus den knapp 400 Talenten mussten die DBB-Bundestrainer vornehmen. „Das war nicht immer leicht, denn an den Standorten herrschte teilweise ein hohes Niveau“, erklärt DBB-Herren-Bundestrainer Dirk Bauermann. Zuletzt waren es 180 Teilnehmer in Nürnberg (Jungen) und Dessau (Mädchen), die sich für das Finalturnier qualifizieren wollten.

Traten die U14-Talente in den bisherigen Veranstaltungen in ihrem Landesteam an, werden in Wetzlar auch was die Mannschaftszusammenstellung angeht, die Karten neu gemischt. Die DBB-Bundestrainer haben bei ihrem Auswahlverfahren jeweils zwei Mannschaften in den teilnehmenden Städten zusammengestellt, in denen sich die jungen Spieler bei der Finalveranstaltung behaupten müssen.

Wie hoch die Veranstaltung bei den verantwortlichen Trainern im Kurs steht, zeigt die Tatsache, dass alle DBB-Bundestrainer in Wetzlar vor Ort sein werden. Zusätzlich zu Dirk Bauermann (Herren), Imre Szitty (Damen), Henrik Rödl (U20m), Julia Gajewski (U20w), Kay Blümel (U18m), Alexandra Maerz (U18w), Frank Menz (U16m) und René Spandau (U16w) werden die Bundestrainer des DBB-Kooperationspartners DRS (Deutscher



Rollstuhl-Sportverband) Holger Glinicki (Damen) und Frits Wiegmann (Herren) die Sichtung verfolgen. Nicht nur die beiden DRS-Bundestrainer Glinicki und Wiegmann besuchen Wetzlar; die U22-Nationalmannschaft des DRS wird vor dem Finale ein Länderspiel gegen die Niederlande austragen. „Wir beteiligen uns gerne an dem Projekt und freuen uns sehr auf die Veranstaltung in der Rollstuhl-Hochburg Wetzlar“, so DRS-Vorsitzender Ulf Mehrens.

Alle Talente haben hart trainiert und wollen die Bundestrainer von sich überzeugen.

Viel Spannung und tolle Basketball-Stimmung

sind also garantiert! Weitere Informationen finden Sie auf der Projekt-Homepage: www.talente-mit-perspektive.de •

Die folgenden Spieler spielen in Wetzlar um die Berufung in den ING-DiBa-Perspektivkader:

Jungen

Team Hannover 1:

Nikolai Ekimov (Paderborn Baskets), Dwayne Nnadi (ALBA Berlin), Kai Nagora (Bramfelder SV), Kostantin Kovalev (BBC Cottbus), Jakob Albrecht (Oldenburger TB), Lukas Meissner (SG Braunschweig), Dominik Mönke (BG Harburg-Hittfeld), Steffen Haus (Köln 99ers), Martin Schulte-Tickmann (BG Kamp-Lintfort), Fawaz Leandros Bechara (BBS Berlin), Yannik Daugs (VFB Hermsdorf), David Jahn (SG Braunschweig)

Team Hannover 2:

Nico Jakobi (ALBA Berlin), Niklas Ney (BBS Berlin), Ismet Akpinar (BC Hamburg), Janis Stielow (BG Harburg-Hittfeld), Martin Krügel (OTB Oldenburg), Nicolas Oosterman (SC Rist Wedel), Sven Jeuschede (TV Bensberg), Dominik Gericke (RSV Stahnsdorf), Brandon Ford (BSG Bremerhaven), Mert Basar (ALBA Berlin), Patrick Nagel (ASC Göttingen), Nuri Karaca (Köln 99ers)



Spannende Spiele und hochklassiger Basketball: In Wetzlar treten die besten Talente (U16) gegeneinander an und kämpfen um einen Platz in ING-DiBa-Perspektivteam



Auch im zweiten Projektjahr „Talente mit Perspektive“ zeigen die Nachwuchsspielerinnen und -spieler tolle Leistungen. Die DBB-Bundestrainer sind begeistert von dem Niveau und dem Einsatz der Talente. Zum Abschluss des diesjährigen Projektes treffen sich alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer zur Finalveranstaltung in Wetzlar.

Fotos (3): BWA

Team Nürnberg 1:

Maximilian Streblov (USV Halle), Sebastian Heck (SG Towers Speyer), Jannik Hartmann (Eintracht Frankfurt), Benjamin Isufi (TV Langen), Thomas Terry (FV Bamberg), Christopher Wolf (FV Bamberg), David Heidrich (FV Bamberg), Frederic Wessner (ASC Mainz), Mattis Nägele (KuSG Leimen), Niklas Kohn (FV Bamberg), Alex Karavasilis (KuSG Leimen), Robert Zinn (SV Tübingen)

Team Nürnberg 2:

Daniel Mayr (TuS Jena), Dino Dizdarevic (TSV Unterhaching), David Doleczik (TG Hanau), Berkan Canli (TU Frankfurt-Grisheim), Malte Jöst (TV Langen), Valentino Verdone (BG P/S Karlsruhe), Johannes Eder (DJK Landsberg), Luca Breu (Timberwolves Wien), Leonard Laxa (FC Kaiserslautern), Gianni Otto (BSG Ludwigsburg), Tobias Heinzen (SV Möringen), Steffen Fischer (ASC Mainz)

Team Dessau 2:

Mareike Müller, Anna Lisa Sievers (beide SV Halle), Alexandra Kurzeja (USV Halle), Hannah Siegfried, Jennifer Schulze, Henriette Link (alle TuS Lichterfelde), Annalena Blume (VFB Hermsdorf), Nicki Graumüller (Barnim Academy Berlin), Sina Borchert, Laura Schroeder (beide SC Rist Wedel), Franziska Schreiner (TuRa Harksheide), Sophie Jachens (TSV Lesum)



Guter Zug zum Korb ist von Vorteil, aber sicher nicht der einzige Grund um von den DBB-Bundestrainern ins ING-DiBa-Perspektivteam berufen zu werden.

Mädchen

Team Münster 1:

Chantal Neuwald (Wuppertal), Isabelle Judka (TSV 1860 Hagen), Jordis Wächter (ETB Essen), Isabel Riemann (TV Bensberg), Laurien Lummer (Paderborn Baskets), Aline Hartmann (DJK Bamberg), Charline Brand (TuS Bad Aibling), Victoria Luthardt (Traunstein), Isabel Boos (TVG Baskets Trier), Leonie Edringer (TVG Baskets Trier), Philippa Faul (SG Towers), Katrin Schmidt (Saarlouis)

Team Münster 2:

Johanna Glutsch (TSV Ettlingen), Anneke Schlüter (DJK/SB Ulm), Juliane Schneider (USC Freiburg), Andrea Baden (BG Rotenburg), Juliane Elsner (BG Göttingen), Sarah Otte (ASC Göttingen), Nele Aha (ASC Göttingen), Emma Stach (TSV Sprötze), Victoria Storm (MTSV Hohenwestedt), Paulina Fritze (TSV 1860 Hagen), Julia Zahrt (Astro Bochum).

Team Dessau 1:

Christin John, Stella Mühlmann, Maria Kahlmann, Linda Pietschker (alle Basketgirls Chemnitz), Juliane Pfannschmidt (Ladybaskets Jena), Sofie Blank (TV Dieburg/SG Weiterstadt), Mareile Bück (TSV Grünberg), Emily Deumlich (SG Weiterstadt), Laura Weischnur (SV Dreieichenhain / SG Weiterstadt), Noemie Rouault, Angelina Kraski, Kristin Koehler (alle TuS Lichterfelde)

Basketball-Camps im Feldberger Hof

Die Chance auf den perfekten Familienurlaub inklusive Basketball-Camp bietet der Feldberger Hof im Schwarzwald. Als Spezial-Angebot bietet das 4-Sterne Sport- und Familienressort im Juli (01.07.2009 und 08.07.2009) sowie im Oktober (21.10.2009) eine Woche Familienurlaub inklusive eines eintägigen Basketball-Camps für Kinder im Alter von 10-14 Jahren an.

Unter Anleitung von professionellen, lizenzierten Trainern werden den Kindern die wichtigsten Grundlagen der Sportart Basketball beigebracht. Passen, Fangen, Werfen und Dribbeln stehen ebenso auf dem Programm, wie einige Wurfspiele. Beim abschließenden Spiel 5 gegen 5 können die Kinder dann das Erlernete umsetzen.

Weitere Informationen finden Sie im Internet unter www.feldberger-hof.de



BBV im Porträt:

Zu viele weiße Flächen

Brandenburgischer Basketball-Verband richtet DBB-Bundestag aus

Carsten Preuss ist gern zu Gast in der o2 World. Doch wenn sich der Präsident des Brandenburgischen Basketball-Verbandes im neuen Mekka des deutschen Basketballs, der Heimstätte von ALBA Berlin, umschaute, dann sieht er viele Gesichter, die ihm bekannt vorkommen. „Ein Großteil der Fans stammt aus Brandenburg“, sagt Preuss, „wir sind ein absolut basketballbegeistertes Bundesland.“ Zumindest in der Rolle als Zuschauer. „Was uns fehlt, ist der konstante Transfer dieser Euphorie auf die Spielfelder“, hat Preuss erkannt, „die Leute gehen zu ALBA, spielen in ihrer Freizeit. Aber sie melden keine Mannschaften an.“ Das Los eines Flächenlandes, das mit dem Feind jeder homogenen Basketball-Landschaft kämpft. „Wir haben einfach zu viele weiße Flächen.“

Doch wer nun denkt, zwischen Uckermark und Lausitz, zwischen Potsdam und Frankfurt, stehen die Korbanlagen heruntergeklappt in der Ecke der Sporthalle, der irrt.

„Wir müssen im brandenburgischen Basketball noch einen langen Weg gehen“, weiß Carsten Preuss, „aber unsere Richtung stimmt.“

Seit Sommer 2003 lenkt der 32-jährige selbständige Unternehmer die Geschicke des Landesverbandes. Mit viel Engagement und einem auf die Eigenarten des Bundeslandes zugeschnittenen Konzept will sich der BBV seinen Platz auf der deutschen Basketball-Landkarte sichern. Augenfällig wird das vor allem im Minibereich. „Wir konnten in den vergangenen Jahren in dieser Altersstufe eine der höchsten Zuwachsraten bundesweit verzeichnen“, ist Preuss stolz. Gut zwanzig Prozent aller BBV-Mitglieder sind heute Minispieler - mit Abstand Bestwert in den fünf neuen Bundesländern.

Möglich gemacht haben diese Entwicklung zwei Faktoren: Zum einen attraktive finanzielle Anreize für Vereine, die Miniarbeit betreiben

„Wir sind ein absolut basketballbegeistertes Bundesland.“

- zur Verfügung gestellt von Verband, Landessportbund und Sponsoren. Zum anderen die Konzentration auf einzelne Zentren. „Wir können in Brandenburg nur erfolgreich sein, wenn wir das Potenzial an einzelnen Standorten bündeln, unsere Strukturen an die Fläche anpassen“, sagt auch Marcus Boljahn. Der BBV-Vizepräsident ist der leistungssportliche Kopf des Verbandes, bei ihm laufen die Fäden der drei Stützpunkte Nord (Bernau), Mitte (Stahnsdorf) und Süd (Cottbus) zusammen.

Einen klassischen Landestrainer gibt es in Brandenburg nicht, dafür an den drei Leistungszentren Stützpunkttrainer, die dort ein- bis zweimal wöchentlich Übungseinheiten anbieten. „Mit so einer Schwerpunktsetzung macht man nicht alle Vereine glücklich“, gibt Boljahn zu, „doch anders können wir unsere Talente nicht fördern.“ Bestes Beispiel dafür ist der RSV Eintracht Stahnsdorf, der in den



Aktiv für den Basketball: Carsten Preuss steht seit Sommer 2003 dem Brandenburgischen Basketball-Verband als Präsident vor.

Foto: privat



Der RSV Eintracht Stahnsdorf im Moment seines größten Erfolges: Über den Aufstieg in die 2. Bundesliga (Pro B) im März 2007 freuen sich mit dem Männerteam die Minis des Clubs. Ein Großteil von ihnen wurde 2009 Berliner Meister der U12.

Fotos (2): RSV Eintracht Stahnsdorf



Basketball ist in Brandenburg ein Publikumsmagnet. Die Spiele des RSV Eintracht Stahnsdorf begeistern die Zuschauer auch in der aktuellen Saison.

vergangenen Jahren eine rasante Entwicklung nahm und mittlerweile in der ProB Fuß gefasst hat.

Die Stahnsdorer, bei denen Boljahn als Abteilungsleiter fungiert, nutzen ähnlich wie der zweite Brandenburger „Leuchtturm“ SSV Lok Bernau ihre Lage im Berliner Speckgürtel. Der ständige Input neuer Spieler, das durch die günstige Arbeitsmarktlage nahezu vernachlässigbare Wegzugproblem, gepaart mit einem vielschultrigen und engagierten Management verschaffen dem Verein eine Sonderstellung. „Sie sind einzigartig und deshalb so erfolgreich“, lobt auch Carsten Preuss. Perspektivisch ist der Sprung in die ProA angedacht, bei gleichzeitiger Vergrößerung der Basis. In einigen Nachwuchsligen nimmt der RSV sogar am Berliner Spielbetrieb teil und ließ dort zuletzt mit dem U12-Meistertitel der Hauptstadt.

Überhaupt ist für die Brandenburger Verantwortlichen der Blick über die Ländergrenze nach Berlin längst mehr als nur ein flüchtiges Herüberschauen. „Mittelfristig muss eine Fusion das Ziel sein“, meint Marcus Boljahn, „die Qualität unserer jetzigen Ligen reicht für eine effektive Förderung der Nachwuchsspieler nicht aus.“ Erste Gespräche zwischen beiden Verbänden hat es bereits gegeben. „Wir kooperieren ja schon länger im Trainer- und Schiedsrichterbereich“, so Carsten Preuss, „nun muss man schauen, auf welchen Gebieten man wann und wie noch enger zusammenrückt.“ Der BBV-Vorstand will das Thema Fusion in den kommenden Jahren schrittweise angehen, die Vereine auf den Weg in einen möglichen neuen, dann so ganz

anderen Landesverband, behutsam vorbereiten. „Etwas übers Knie zu brechen“, weiß Boljahn, „hilft keinem.“

Anfang Juni aber gehört das Licht auf der deutschen Basketball-Bühne dem BBV ganz allein. Dann wird vom 5. bis 7. Juni am Schiellowsee der DBB-Bundestag durchgeführt. „Dessau und Sachsen-Anhalt haben ja im vergangenen Jahr bewiesen, dass auch ein kleiner Verband den Bundestag zu einem

Höhepunkt machen kann“, sagt Carsten Preuss, „Brandenburg hat es verdient, einmal im Mittelpunkt zu stehen.“ Preuss weiß genau: Die drei Tage am Schiellowsee werden die drückendsten Probleme des BBV nicht lösen. Doch sie sind gleichzeitig auch Anerkennung für einen Verband, der trotz aller Schwierigkeiten den Weg in seine Zukunft gefunden zu haben scheint. ●

Thomas Schaarschmidt

Verbands-Splitter

All Star Game

Der BBV mag ein kleiner Verband sein, sein All Star Game aber kann sich mit den großen messen. Mitte April stieg in der Cottbuser Lausitz-Arena zum fünften Mal das mit viel Aufwand betriebene Saisonhighlight - zum ersten Mal trafen dabei die Brandenburger All Stars auf die besten Korbjäger aus Sachsen. Integriert in den Tag war das Finale des „Vattenfall Schul-Cup Lausitz 2009“.

Der IT-Präsident

Wer den BBV in der TeamSL Datenbank des DBB sucht, der wird nicht fündig. Als einziger Verband nutzen die Brandenburger momentan noch ein eigenes - zugegeben ebenfalls professionelles - System. „Das liegt wohl am Job des Präsidenten“, meint Carsten Preuss lächelnd. Der BBV-Chef ist in der IT-Branche tätig und hat sowohl die Datenbank als auch den äußerst gelungenen Webauftritt des BBV zu verantworten. Kein Wunder, dass der DBB Preuss in seine

IT-Kommission berief. „Kommende Saison“, verspricht Preuss, „ist auch Brandenburg im TeamSL dabei.“

Bundestag im Grünen

Für den DBB-Bundestag vom 5. bis 7. Juni haben sich die Brandenburger einen ihrer schönsten Fleckchen Erde ausgesucht - den Schiellowsee. Der liegt im brandenburgischen Landkreis Potsdam-Mittelmark und gehört zur Gemeinde Schiellowsee und zur Stadt Werder (Havel).

Zu wenig Damen

Nur eine einzige weibliche Seniorenliga existiert im BBV - die Oberliga spielt mit sieben Teams. Überregional tritt nur der USV Potsdam an. „Der Trend im weiblichen Bereich ist eindeutig rückläufig“, sagt BBV-Präsident Carsten Preuss, „wir haben große Probleme, Spielerinnen zu finden.“ Vor allem im Nachwuchsbereich ist bei zwei oder drei Mannschaften pro Altersklasse kaum ein geregelter und sinnvoller Spielbetrieb möglich.

Angriff gegen Zoneverteidigung mit Zipper Offense

von Damen-Bundestrainer Imre Szittyá

Die Zipper Offense ist seit Jahrzehnten eine beliebte und gängige Angriffsoption gegen Mann-Mann-Verteidigung. Anbei eine Alternative, wie sie mit wenigen Veränderungen auch gegen 2-1-2 Zone gut anzuwenden ist. Ziel ist es auf einer Seite Überzahl zu bilden (Viereck), während einer der Centerspieler immer hinter der Verteidigung an der Grundlinie positioniert ist. Er soll sich dort jederzeit anbieten (gut anspielbar sein) und seine günstige Position beim Offensiv-Rebound ausnutzen.

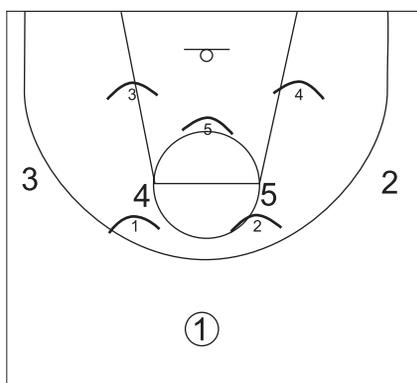


Abb. 1

Ausgangsposition ist eine 1-4 Grundaufstellung.

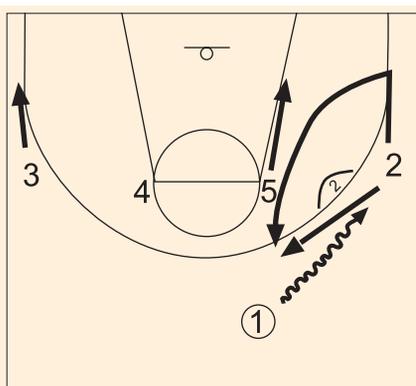


Abb. 2

Den Angriff startet mit dribble entry. Der Guard #1 dribbelt auf die Seite, um den Verteidiger X2 zu binden, während der Flügel #2 auf der gleichen Seite nach einer kleinen Täuschung Richtung Grundlinie hinter X2 zur Dreierlinie cutet und den Ball bekommt.

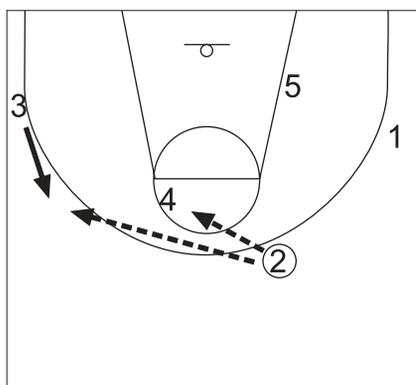


Abb. 3

Nach dem Ballerhalt von #2 sprintet der Flügel auf der linken Seite zum Ball, um die Überlagerung vorzubereiten. Der Center #4 bietet sich kurz an der Freiwurflinie an, falls #3 nicht frei wäre.

Ein sauber gestellter Block von Center-Spielerin Katja Bavendam ebnet Romy Bär den Weg zum Korb.
Foto: DBB/L. Seibert

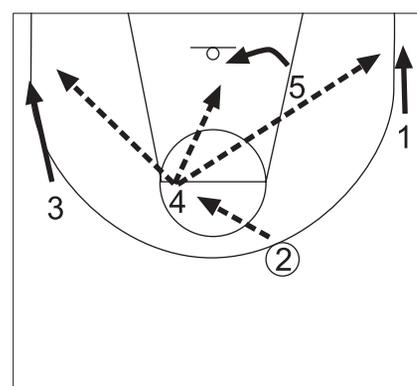


Abb. 4

Falls der high-post Center #4 den Ball bekommt, schneidet der Low-Post Center #5 hinter dem Rücken der Verteidiger #3 zum Korb, während die beiden Angreifer an der Seite #1, #3 Richtung Grundlinie sprinten.

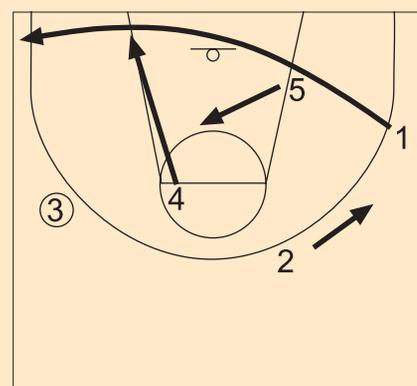


Abb. 5

Nachdem #2 den Ball Richtung #3 gespielt hat, sprintet der Guard #1 auf die gegenüberliegende Seite in die Ecke, während der high-post Center #4 entlang der Zonenseitenlinie zur Grundlinie sprintet. Es ist sehr wichtig, dass #4 direkt an der Grundlinie hinter der Verteidigung steht und sich dort anbietet. #2 macht sich bereit, einen möglichen Skippass zu bekommen, und der low-post Center attackiert die Lücke in der Mitte der Zone.



Am Ende der Zipper Offense von DBB-Bundestrainer Imre Szittyta sollte - wenn möglich - ein Wurf aus einer guten Position stehen. Hier nimmt Katja Bavendam Maß.
Foto: Schöning

Option 1: Falls der Ball zu #1 geht, kann er werfen oder die beiden Center anspielen. Achtung auf Passtechniken! Der Center #4 an der Grundlinie ist in den meisten Fällen am besten mit Bodenpass anspielbar.

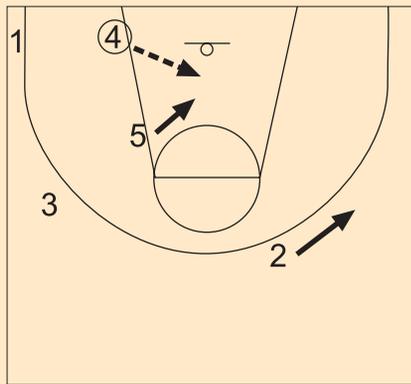


Abb. 8

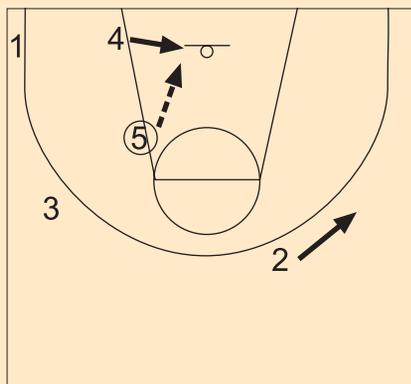


Abb. 9

Wenn die Center den Ball erhalten egal ob vom Spieler #3 oder #1, bewegt sich der Centermitspieler immer zum Korb. Entweder zum Rebound oder nach einem Pass zum Wurf. (Abb. 8 und 9)

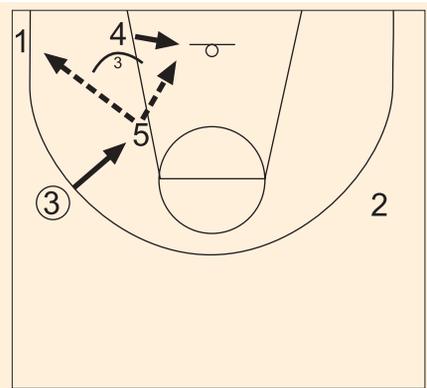


Abb. 10

Option 2: Wenn der Ball von dem Flügelspieler #3 zum Center #5 geht soll er entweder sofort werfen oder abhängig vom Verteidiger X3 einen der Mitspieler an der Grundlinie anspielen.

Option 3: Wenn der Ball von #3 direkt zu Center #4 gepasst wird wie Abb. 8

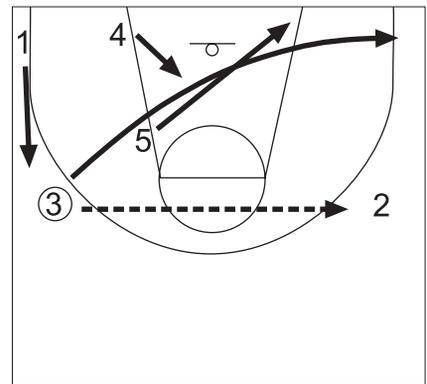


Abb. 11

Option 4: Falls sich auf der starken Seite keine guten Möglichkeiten ergeben, kann mit einem Skippass das ganze Team in Bewegung

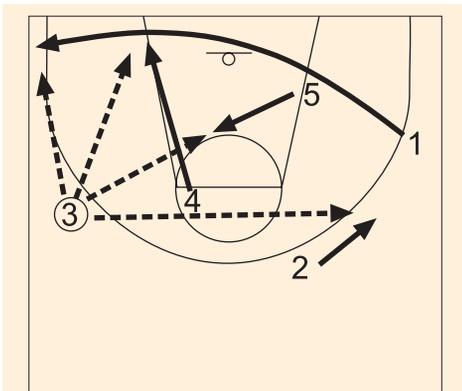


Abb. 6

Der Flügelspieler #3 hat Passoptionen an alle Mitspieler.

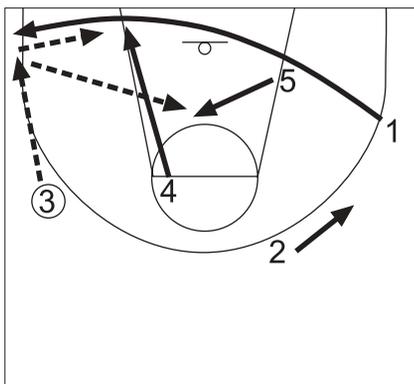


Abb. 7



DBB-Nationalspielerin Lisa Koop wartet auf den passenden Moment um ihre Mitspielerin Stina Barnert in Szene zu setzen.
Foto: Schöning

Das DBB-Journal im Abo



Bezugspreis:

Für Abonnenten jährl. Euro 19,80 inkl. Versandspesen. Für Vereine und Verbände: ab sechs Abonnements Euro 17,80.



DBB-Journal

Christoph Büker,
c/o Deutscher Basketball Bund,
Schwanenstraße 6-10,
58089 Hagen
E-Mail:
dbbjournal@basketball-bund.de



gesetzt werden. Nach dem Pass sprintet #3 sofort in die gegnerische Ecke. Die Center #4 und #5 warten eine Sekunde, ob #2 einen Wurf durchführt (in diesem Fall gehen sie zum Rebound) oder sprinten zur Grundlinie (#5) und nach einer kleinen Verzögerung von #4 suchen sie die Lücke in der Mitte.

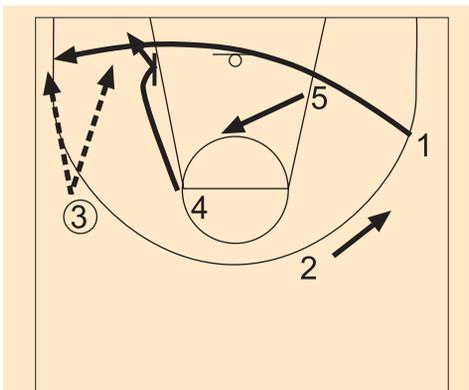


Abb. 12

Wenn wir für den Grundlinienläufer #1 einen Wurf kreieren wollen, soll der Center #4 früher den high-post verlassen und versuchen den hinteren Verteidiger X3 zu blocken. Anschließend öffnet er sich zur Grundlinie und fordert den Ball an.

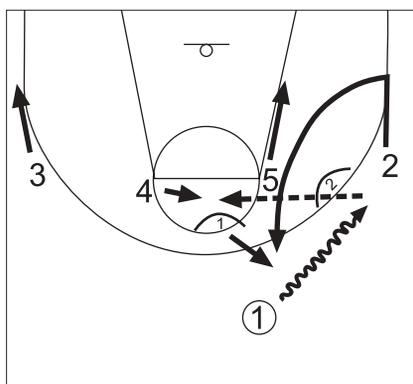


Abb. 13

Wenn die Zipper Offense einige Male gegen die Zone erfolgreich gespielt wurde, versucht der weak-side Verteidiger X1 oft, den entry-



Besonders wichtig ist im Konzept der Zipper Offense die Arbeit der großen Spielerinnen unter dem Korb. Hier ist Lisa Koop gegen die Ukraine erfolgreich.

pass an #2 zu verhindern oder zu stören. Der Guardspieler muss diese Absicht erkennen und den Ball unverzüglich an den high-post Center spielen. #4 muss dem Pass immer entgegen gehen, damit er frei werfen oder passen kann (Abb. 14)

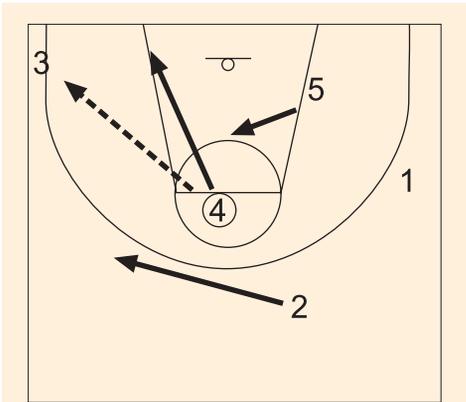


Abb. 14

Wenn der Ball vom high-post in die Ecke zu Spieler #3 gespielt wird, sprintet der Center #4 sofort hinter der Verteidigung zur Grundlinie, während #2 die Rückpassmöglichkeit sichert und Center #5 die Mitte attackiert.



Um wurfstarke Spielerinnen wie Anne Breitreiner immer wieder in Szene zu setzen, ist die richtige taktische Einstellung der Mannschaft gefragt. Dass die deutsche Flügelspielerin hier frei zum Wurf kommt, ist den korrekt eingehaltenen Laufwegen ihrer Mitspielerinnen zu verdanken.

Fotos (2): DBB/L.Seibert



Nachgefragt bei...

... Simon Schmitz



Zur Person

Simon Schmitz wurde am 17. Februar 1990 in Berlin geboren. Der Point Guard ist 1,84 m groß und war bereits U16 sowie U18-Nationalspieler. Bei der U18-Europameisterschaft im Sommer 2008 im griechischen Amaliada und Pygros stand Schmitz nach Maik Zirbes am längsten für Deutschland auf dem Parkett und erzielte durchschnittlich 8,8 Punkte, 4,2 Rebounds, 3,4 Assists und zwei Steals pro Spiel.

Seine Vereinslaufbahn begann Simon Schmitz beim TV Bad Bergzabern, bevor er nach Speyer wechselte. In der ProB macht Schmitz im Schnitt 8,3 Punkte und sichert sich 2,3 Rebounds – Tendenz steigend. Im Januar 2008 schraubte er seinen Punkteschnitt deutlich nach oben: 13 Punkte stehen ihm für diesen Monat durchschnittlich zu Buche. Grund genug, um von der AG 2. Bundesliga mit dem „Youngster des Monats“ Awards belohnt zu werden.

Im Sommer 2009 wird Simon Schmitz für die U20-Nationalmannschaft auf Rhodos in Griechenland auf Korbjagd gehen.

Welchen Teil der Tageszeitung lesen Sie zuerst?

Den Sportteil

Welches Buch lesen Sie im Moment?

„Die Physiker“ von Friedrich Dürrenmatt

Wie heißt Ihr Lieblingsfilm?

Inside Man

Welche Persönlichkeit würden Sie gerne mal treffen?

Dalai Lama

Was mögen Sie an anderen Menschen nicht? Selbstverliebtheit und Egoismus

Wie lautet Ihr Lebensmotto?

Wer denkt etwas zu sein hat aufgehört etwas zu werden.

Was nervt Sie im deutschen Fernsehen?

Talk-Shows am Mittag und die geringe mediale Basketballpräsenz

Welche Lieblingsbeschäftigung, außer Basketball, steht bei Ihnen ganz oben auf dem Programm?

Mit meiner Freundin oder Freunden weggehen

Wie heißt Ihre Lieblingspeise?

Italienischer Salat mit Pizza oder Pasta

Wenn Sie nicht Basketball spielen würden, womit würden Sie dann Ihr Geld verdienen?

Fußball

Bei welchem Verein würden Sie gerne mal spielen?

Kein bestimmter, aber gerne auch mal im Ausland

Welche andere Sportart begeistert Sie?

American Football

Für welchen Verein schlägt in einer anderen Sportart Ihr Herz?

Bayern München im Fußball

Was war Ihr letztes Urlaubsziel und wo geht es als nächstes hin?

San Diego/Kalifornien war das letzte Urlaubsziel. Das nächste steht noch nicht fest.

Welches Auto fahren Sie gerade?

Golf Cabrio

Welche Musikrichtung bevorzugen Sie?

RnB und Hip Hop

Welchen Trainingsinhalt mögen Sie gar nicht?

Aufwärmen

Was ist Ihre größte Stärke?

Ein Team zu führen

Was Ihre größte Schwäche?

Man sagt, ich muss noch an Masse zulegen.

Welche Schlagzeile über sich selbst hat Sie am meisten geärgert?

Bisher noch keine, die mir in Erinnerung geblieben ist.

Welche Schlagzeile würden Sie gerne über sich lesen?

Simon Schmitz bei Olympischen Spielen 20?? dabei

Welche sportlichen Ziele wollen Sie noch erreichen?

In der BBL und A-Nationalmannschaft spielen

Wie sieht Ihre berufliche Planung nach der Basketball-Karriere aus?

Evtl. in Richtung Mathe oder Ingenieurwesen studieren

Welcher Basketballer hat Sie am meisten beeindruckt?

Jason Kidd und Chris Paul

Wer ist für Sie der bedeutendste Sportler aller Zeiten?

Michael Jordan

Welches Spiel werden Sie nie vergessen?

Mein erstes Basketballspiel

Mit wem würden bzw. hätten Sie gerne in einer Mannschaft gespielt?

Mit meinem Vater



Ein Leben für die Domstadt

Klaus Zanders Vereinstreue und Können bleiben bis heute unerreicht

von Thomas Werner

Es war einmal in Tel Aviv, und eigentlich ging es auch gar nicht um ihn. Wenn es ein Märchen über die sportliche Karriere von Deutschlands Vorzeige-Center Klaus Zander geben würde, ungefähr so würde es wohl beginnen. Denn damals, 1980, vor 10.000 begeisterten Zuschauern in der Hauptstadt Israels, inmitten der besten Basketballspieler der damaligen Zeit, erlebte der heute 52-Jährige die größten Augenblicke seiner langen und erfolgreichen Karriere.



Er war, als erster Deutscher überhaupt, in den Kader der Europaauswahl berufen worden und wirkte, an der Seite solcher Legenden wie Dino Meneghin (Europas Basketballer des Jahres 1983, wurde 2003 in die Hall of Fame aufgenommen) am Abschiedsspiel des israelischen Topstars Tal Brody mit, der mit seinem letzten Team Maccabi Tel Aviv die FIBA Allstar-Mannschaft zum Duell gefordert hatte.

Für Zander sind die Szenen so gegenwärtig wie unvergesslich. „Es war, als käme man in eine andere Basketball-Welt. Immerhin kam ich ja nur aus Deutschland, wo Basketball zu diesem Zeitpunkt mehr oder weniger keine Rolle spielte.“ Mit ziemlicher Sicherheit der Höhepunkt seiner Laufbahn, auch wenn demgegenüber solche Erfolge wie die Teilnahme an den Olympischen Spielen in Los Angeles 1984 gegenüber stehen. Insgesamt brachte

„Ich bereue nicht, nie den Verein gewechselt zu haben.“

er es auf 147 Spiele für die deutsche Nationalmannschaft. Oder die insgesamt vier Deutschen Meisterschaften und drei Pokalsiege. „Die sind natürlich in einem Atemzug zu nennen“, gibt der 2,10 Meter lange Zander jedoch zu.

Sein Anteil an diesen Titel war niemals klein. Es war nicht Zanders Art, im Pulk mit zu schwimmen oder Niederlagen einfach weg zu stecken. In 15 Jahren Bundesliga, die er stets in Köln verbrachte, ging er voran und opferte sich für den Erfolg seiner Mannschaft auf. Wie sehr ihm der Verein aus seiner Heimatstadt am Herzen liegt, zeigen die Stationen seiner Laufbahn, denn es gibt nur eine. Egal ob beim ASV, Saturn oder Galatasaray Köln, der Abwehrspezialist blieb der Domstadt treu. Und Zander bereut nicht, den Schritt ins

Ausland nie gemacht oder irgendwo anders vielleicht mehr Geld bekommen zu haben. Er spielt die Besonderheit seiner Vereinstreue sogar runter. „In der damaligen Zeit war es nicht üblich, oft zu wechseln. Heute denke ich zwar oft darüber nach, welche Veränderungen ein Wechsel in mein Leben gebracht hätte, aber ich bereue nichts.“

Zu groß war und ist seine Verbundenheit. Auch ein Transfer innerhalb der Bundesliga kam nicht in Frage. Wer weiß, möglicherweise wäre es in Spielen gegen Köln auch zu Gewissenskonflikten gekommen. Hinzu kamen die damaligen Strukturen. Die Spieler



Auch lange nach seiner Zeit als aktiver Spieler lässt der Basketball den einstigen Vorzeigeathleten Klaus Zander nicht los. Was die eigenen sportlichen Betätigungen angeht, zeigt der Körper dem 52-jährigen ehemaligen Center mittlerweile allerdings die Grenzen auf, weshalb er auch bei der Deutschen Meisterschaft der Ü 45-Mannschaften in Bad Dürkheim Ende April nur als moralische Unterstützung fungieren will.

Foto: Schöning



Schwelgen gerne in Erinnerungen: Die langjährigen Weggefährten Klaus Zander und Ex-DBB-Teamleiter Adi Zaar.

Foto: Schöning



15 Jahre war Klaus Zander für Saturn Köln auf nationalem und internationalem Parkett erfolgreich.

Fotos (4): privat



der Bundesliga waren keine Profis wie heute, sondern hatten noch einem „normalen“ Beruf nachzugehen. Zander studierte an der Deutschen Sporthochschule Köln und ließ sich zum Diplom-Sportlehrer ausbilden. Während der Saison 1986/87 schloss der dreifache Vater das Studium mit seiner Diplomarbeit über Rollstuhlbasketball ab.

Aber auch nach dem Karriereende will der Basketball Zander, der bereits im zarten Alter von 16 Jahren stolze 2,06 Meter groß war, nicht so recht loslassen. Einige Jahre war er als Jugendtrainer aktiv, in dieser Zeit betreute er auch zwei seiner Kinder in der Jugend der 99ers. Der 23-Jährige Martin spielt heute bei der DJK Frankenberg und ist als Center ebenfalls unter den Brettern zu finden. Und auch die jüngste Tochter Julia (18) hat, zumindest von der Position und Größe her, die Anlagen des Vaters übernommen. Die 1,89 Meter große Centerspielerinnen spielt in der Damen-Mannschaft der 99ers. Die 22-jährige Jana dagegen konnte dem Basketball-Boom der Familie als einzige standhalten und konzentriert sich lieber auf ihr Lehramtsstudium. Zander macht das nichts aus. „Meine Kinder stehen an erster Stelle, egal ob mit Basketball oder ohne.“

Aber auch die Kontakte und Freundschaften, die der gebürtige Kölner während seiner Laufbahn knüpfte, sollen gepflegt werden. Seit Jahren hält der am 6. September geborene Zander den Kontakt zu ehemaligen Weggefährten wie Ingo Mendel und Martin Schimke aufrecht. Mit Christoph Körner und Michel Pappert, ebenfalls ehemalige Nationalspieler, will Zander, der mittlerweile beim Sportamt Köln in der Abteilung für Sportförderung arbeitet, in diesem Jahr an den deutschen Meisterschaften der U45-Mannschaften teilnehmen, die am 25. und 26. April in Bad Dürkheim ausgetragen werden. „Dort werde ich mich aber nur mit Trainingsanzug auf die Bank setzen. Mein Körper lässt leider nicht viel mehr zu“, wird auch einer der größten deutschen Basketballspieler nicht vom Alter und von der fortschreitenden Zeit verschont. ●



147mal lief das Kölner Urgestein im DBB-Trikot auf.



Voller Elan und Konzentration bereiten sich die DRS-Nationalspieler auf die Europameisterschaft im türkischen Adana vor. Die Herren-Nationalmannschaft von Bundestrainer Frits Wiegmann kann personell aus dem Vollem schöpfen.

Fotos (3): Joneck

2009 IM ZEICHEN DER

EUROPAMEISTERSCHAFTEN

WM-Qualifikation, Neustrukturierung

Das nach-paralympische Jahr 2009 steht für die deutschen Rollstuhlbasketballer und ihren Hauptsponsor ING-DiBa ganz im sportlichen Zeichen der Europameisterschaften der Damen im britischen Stoke Mandeville, der Keimzelle der Sportart, und der EM der Herren im türkischen Adana. Beide kontinentalen Meisterschaften sind dabei zugleich die Qualifikationsturniere für die Weltmeisterschaften im kommenden Jahr in Birmingham.

Für Frits Wiegmann (Herford), Bundestrainer der Herren, stellt sich die Herausforderung in diesem Jahr jedoch ganz anders dar, wie für seinen Kollegen Holger Glinicki (Hamburg) als Bundestrainer der DRS-Damenauswahl. Wiegmann und sein neuer Team-Manager, der

Osnabrücker Ralph Bode, müssen die Bronzemedaille der letzten Europameisterschaften im hessischen Wetzlar verteidigen und sich der im Herrenbereich breiten Konkurrenz aus ganz Europa stellen. Gerade die Eurobasketball 2007 mit dem Überraschungssieger Schweden und Israel auf Platz vier hat gezeigt, wie eng die Leistungsdichte in der Herren-Konkurrenz inzwischen ist. Der bei



der EM in Deutschland entthronte Doppel-Europameister Italien und die fast aus der A-Gruppe abgestiegene ehemalige Vorzeignation Niederlande können ein Lied davon singen.

Personell kann das Team, das bei den Spielen in Peking als zweitbestes Team aus Europa einen hervorragenden fünften Platz belegen konnte, auf die bewährten Kräfte bauen, keinen einzigen Abgang hat Wiegmann nach den Paralympics 2008 zu beklagen gehabt. Dagegen darf sich das Team Germany auf weitere Konkurrenz in den eigenen Reihen mit jugendlichen Elan freuen, denn mit Jens-Eike Albrecht aus Gotha und Thomas Böhme aus Jena holt Wiegmann zwei talentierte Spieler der Junioren-Nationalmannschaft in seinen Kader. Albrecht hat bereits mit Dop-



pellenz für den RSC Frankfurt in der ersten Bundesliga für Furore gesorgt und verfügt für sein Alter bereits über viel Erfahrung. Den erst 18-jährigen Böhme, der in Bayreuth das Basketball Einmaleins erlernt hat und zurzeit für den Zweitligaaufsteiger Jena aktiv ist, bezeichnen Insider sogar als das größte Basketballtalent, das es zurzeit in Deutschland gibt. Mit Platz vier bei dem EM in Adana wäre die Herrenauswahl für die WM 2010 qualifiziert.

Ganz anders gestaltet sich dagegen die Situation im Damen-Bereich. Zuletzt vermal in Folge Europameister, WM-Bronze 2006 in Amsterdam und Paralympic-Silber 2008 in Peking heben das Team von Bundestrainer Holger Glinicki und seinem neuen Co-Trainer Stefan Donner (Lahnau) erneut auf den Favoritenschild für die EM in diesem Jahr. Dafür muss die Mannschaft nach den Abgängen von drei Schlüsselspielerinnen jedoch umgebaut werden. Routinier Nicole Seifert, Kapitän Annette Kahl und Ponitguard Nora Schratz haben ihr Karriereende verkündet und Topscorerin Maren Butterbrodt legt eine Babypause ein. Eine anspruchsvolle Aufgabe für das neu formierte Trainerduo Glinicki/Donner. Mit der ehemaligen DBB-Nationalspielerin Heike Friedrich vom TV Langen (jetzt RSC Frankfurt), der Hamburgerin Maja Lindholm, der Bochumerin

Gada Jamoul und der ebenfalls erst 18-jährigen Münchnerin Michaela Haberl stehen bereits hoffnungsvolle Kandidaten für die Zukunft bereit.

Bevor es jedoch Ende August zur Damen-EM in Stoke Mandeville kommt, präsentiert sich die Mannschaft des Jahres 2008 noch zweimal ihren Fans in Deutschland. Zunächst vom 14. bis 16. August in Köln und im direkten Anschluss daran vom 19. bis 22. August in Quakenbrück und Hamburg. Beide Male ist Weltmeister Kanada der Konkurrent des Team Germany.

Für die Truppe von Bundestrainer Wiegmann, deren EM erst vom 5. bis 15. Oktober in Adana stattfindet, kommt es vom 28. bis 30. August im Rahmen des Vier-Nationen-Turnier im niedersächsischen Osnabrück zum Auftritt vor heimischem Publikum. Das erste Spiel auf deutschem Boden hat die Mannschaft beim 80:45-Erfolg Anfang April in Berlin gegen Südafrika bereits erfolgreich absolviert. ●

Andreas Joneck



André Bieneck und die DRS-Herren-Nationalmannschaft starteten mit einem Heimsieg in die Saison 2009.



SPALDING
NBA Team Anlage
 (in unterschiedlicher Optik:
 Mavericks, Spurs)
139,95 €*



SPALDING
NBA Youth Anlage
 (in unterschiedlicher Optik:
 Nowitzki, Iverson, Player)
99,95 €*

Hinweis:
 NBA Youth Anlage nur mit Bällen
 der Größen 3 und 5 bespielbar

Bestellung unter: info@bwa-basketball.com

* angegebene Preise inkl. Lieferung und MwSt.; Angebot solange Vorrat reicht

DBB-Angebot Basketball-Korbanlagen Sommer 2009



Diese Korbanlagen eignen sich besonders für Kindergärten (Youth-Anlage) und Grundschulen (Team-Anlage), jedoch auch für den privaten Gebrauch.





Spielregeln

im Wandel der Zeit

Historie der wichtigsten FIBA-Regeländerungen

Im Abstand von zwei bis vier Jahren gibt der Weltverband FIBA-Regeländerungen bekannt und sorgt damit u.a. für so manche leidenschaftlich geführte Diskussion. Stets finden sich gleichermaßen Befürworter wie Gegner der Neuerungen. Die einen vertreten den Standpunkt, dass sich Basketball ständig weiterentwickelt und die Spielregeln entsprechend anzupassen seien. Die anderen argumentieren, dass Basketball in der aktuellen Form populär und attraktiv ist - Veränderungen seien eher kontraproduktiv.

Könnte Basketball ohne Regeländerungen auskommen? Man ist geneigt, ja zu sagen, besonders in Anbetracht des Aufwands, der aus notwendigen Anpassungen resultieren kann (techni-

sche Anlagen, Markierungen). Aber wo würden wir stehen, wenn es keine Modifikationen gegeben hätte? Der nachfolgenden Zeitleiste können die wichtigsten Entwicklungsschritte des Regelwerks entnommen werden. Möge jeder für sich selbst entscheiden, ob Änderungen sinnvoll sind.

Die dreizehn Vorgaben der Ur-Regeln von 1889 machten den Spielgedanken deutlich und gaben den Rahmen für häufig auftretende Situationen vor. Die Schiedsrichter hatten alle nicht geregelten Situationen so zu entscheiden, dass die Lösung möglichst nah am Spielgedanken erfolgte. Dieses Prinzip gilt noch heute.

1936

Bei den Olympischen Spielen in Berlin war es gern angewandte Taktik des führenden Teams, den Ball in den eigenen Reihen zu halten, so dass ihn Gegenspieler nicht erlangen konnten. Das Spielfeld war sehr groß, der Ball durch die Verteidiger kaum zu erlangen. Es gab viele unattraktive Ergebnisse, oft im einseitigen Bereich.

Reaktion: Einführung der Mittellinie und der 10s-Regel (heute: 8s-Regel). Das Spielfeld ist dadurch letztlich nur noch halb so groß.

1936

Der Sprungball nach jedem Korberfolg bevorzugt Teams mit einem überlangen Spieler bzw. mit einem sehr guten Springer. Einige Mannschaften spielen deshalb fast nur Verteidigung und kommen selbst nicht in Ballbesitz.

Reaktion: Ballbesitz für die Verteidiger nach Korberfolg der Angreifer.

1948

Lange Angreifer stehen nah am Brett, bewacht von langen Verteidigern. Diese Angreifer sind für fast alle Korbwürfe zuständig; deren Verteidiger hingegen versuchen, die Bälle kurz vorm Erreichen des Korbes wegzuschlagen. Die kürzeren Spieler müssen sich auf den Ballvortrag und die hohen Pässe zu

den längeren beschränken. Das Spiel ist sehr statisch und für Zuschauer unattraktiv.

Reaktion: Der Freiwurfraum wird vergrößert und die Drei-Sekunden-Regel eingeführt. Ferner wird die heute als „goal tending“ bekannte Regel eingeführt, zunächst aber nur für den Verteidiger (ab 1956 auch für den Angreifer).

1952

Die Uhr läuft immer, auch nach SR-Entscheidungen. Führende Teams lassen sich nach Unterbrechungen Zeit und sorgen mit vielen Fouls (besonders in der Schlussphase) für viele Unterbrechungen.

Reaktion: Während der letzten drei Spielminuten wird die Uhr nach SR-Pfiffen gestoppt. Außerdem werden Fouls in diesem Zeitraum immer mit zwei Freiwürfen bestraft.

1956

Die Teams haben das Passspiel im Vorfeld perfektioniert, halten den Ball lange in den eigenen Reihen und verzichten in Führung liegend auf Korbwürfe. Mittellinie und 10s-Regel reichen nicht mehr aus, um das Spiel schnell zu machen.

Reaktion: Einführung der 30s-Regel (mittlerweile: 24s-Regel). Das Spielziel „Körbe erzielen“ wird wieder in den Vordergrund gestellt.

1956

Bisher war das Anheben des Standbeins bei Dribbelbeginn erlaubt. Immer besser ausgebildete Angreifer lassen sich dadurch kaum mehr verteidigen.

Reaktion: Um das notwendige Gleichgewicht zwischen Angreifer und Verteidiger wieder herzustellen, darf der Standfuß bei Dribbelbeginn erst angehoben werden, wenn der Ball die Hand verlassen hat.

1960

Der Anschreibebogen (damals eine Strichliste für erzielte Punkte) eröffnet Raum für Manipulationen. Bei vielen Spielen wird gegen angebliche und tatsächliche Fehler der Kampfrichter protestiert.

Reaktion: Der heute im DBB-Bereich übliche Anschreibebogen wird eingeführt. Er ermög-





licht es, durch Minutenangaben sowie durch das Eintragen der Korbwürfe in chronologischer Reihenfolge, den Spielverlauf nachzuvollziehen.

1960

Einzelne Spieler begehen eine Vielzahl von Fouls.

Reaktion: Ein Spieler scheidet nach dem Begehen seines fünften Fouls aus dem Spiel aus.

1966

Die Schiedsrichter verfügen zwar weltweit über einheitliche Regeln, nicht aber über einheitliche Mechanics (Laufwege, Signale).

Reaktion: Herausgabe der Broschüre „Technik des Schiedsrichters“. Einheitliche Mechanics ermöglichen eine bessere Zusammenarbeit der Schiedsrichter.

1974

Es werden zu viele Fouls begangen, hauptsächlich aus taktischen Gründen zum Spielende hin.

Reaktion: Einführung der Mannschaftsfoulregel (zunächst 10 Fouls pro Halbzeit; heute 4 pro Viertel).

1976

Es werden zu viele Fouls am Werfer begangen.

Reaktion: Einführung der Bonuswurf-Regel.

1980

Das zu oft disziplinlose Verhalten der Trainer hat viele technische Fouls zur Folge.

Reaktion: Ein Trainer hat nach dem dritten (heute: zweiten) technischen Foul gegen sich die Halle zu verlassen.

1984

Zu viel Spielgeschehen nah der Zone, zu viel Konzentration auf das Centerspiel, zu wenig Aktionen im korbfernen Bereich.

Reaktion: Einführung der Drei-Punkte-Regel. Aufwertung der Stärken kürzerer Spieler.

1986

Basketball kommt im kommerziellen Bereich an und Geldgeber erwarten Erfolge. Viele Spielbeteiligte kommen mit der neuen Drucksituation nicht klar. Eine Vielzahl von absichtlichen und disqualifizierenden Fouls ist die Folge.

Reaktion: Bei absichtlichen (heute: unsportlichen) und disqualifizierenden Fouls gibt es zusätzlich zu den Freiwürfen auch noch Ballbesitz.

1990

Weiterhin gibt es überharte Spiele, zu viele Begegnungen beinhalten Raufereien. Hieran

beteiligen sich zunehmend auch Ersatzspieler.

Reaktion: Der Mannschaftsbankbereich wird definiert und eingezeichnet. Sein unerlaubtes Verlassen wird bestraft. Bei Konflikten auf dem Spielfeld kommt mit der Disqualifikation die schwerste Strafe zur Anwendung.

1994

Insbesondere Fehler bei der Freiwurf-Gewährung/-Nichtgewährung verlangen nach einer einheitlichen Regelung der gegebenenfalls durchzuführenden Korrektur.

Reaktion: Die Regel „korrigierbarer Fehler“ wird eingeführt.

1998

Die führende Mannschaft hat zum Spielende hin nur wenig Interesse, den Ball nach gegnerischen Korberfolgen schnell wieder einzuwerfen.

Reaktion: Während der letzten zwei Spielminuten wird die Spieluhr auch bei Feldkörben gestoppt.

1998

Spielabläufe werden von Schiedsrichtern sehr unterschiedlich interpretiert. Einige agieren sehr moderat und unterstützen den Spielfluss durch möglichst wenig Eingriffe, andere orientieren sich stark am engen Wortlaut der Regeln, was viele Entscheidungen zur Folge hat.

Reaktion: Die FIBA formuliert Grundsätze als Hilfe für die Entscheidung bei Kontakten. So finden u.a. folgende Schlagwörter Einzug in die Regeln „Vor-/Nachteil-Prinzip“, „Aufrechterhaltung von Geist und Sinn der Regeln“, „Integrität des Spiels“, „Gleichgewicht zwischen Spielkontrolle und Spielfluss“. Die Umsetzung des Spielgedankens wird eindeutiger Arbeitsauftrag für den modernen Schiedsrichter.

2000

Das Spiel soll schneller und korbreicher werden.

Reaktion: Die Angriffszeit wird auf 24 Sekunden verkürzt.

2003

Der Sprungball wird als störendes Element empfunden, weil er eine schnelle Spieldurchführung stört.

Reaktion: Der mit einem Pfeil angezeigte „wechselnde Ballbesitz“ ersetzt die Sprungbälle. ●

Jochen Böhmcker



BBL-Schiedsrichterin und ehemalige Nationalspielerin Petra Kremer hat die Zeit genau im Blick. Viele FIBA-Regeländerungen drehen sich um die exakte Einhaltung der Zeitregelungen.
Fotos (2): DBB/Schöning



Die Vereinigung der zwei deutschen Basketball-Verbände

DBB-Ehrenpräsident Manfred Ströher erinnert sich

Es gab niemals auch nur irgendwelche politischen Akzente in unseren Diskussionen. Das ist bemerkenswert und hat ermöglicht, dass die Vereinigung von Deutscher Basketball Bund (DBB) und Deutscher Basketball-Verband (DBV) nach innen und nach außen völlig geräuschlos vonstatten ging“, erinnert sich DBB-Ehrenpräsident Manfred Ströher an die nach dem EM-Triumph 1993 wohl bewegendste Zeit seiner Präsidentschaft (1986-1994).

Man schrieb den Spätherbst 1989, als nach einer ganzen Reihe sich letztlich überstürzender Ereignisse in Osteuropa die Mauer in Berlin – 28 Jahre schreckliches Symbol für die Teilung nicht nur Deutschlands, sondern auch Europas – fiel. Ströher zögerte nach dem 9. November 1989 nicht lange und wies seinen Generalsekretär Manfred Pelzer an, einen Termin mit den Kollegen des DBV zu vereinbaren. Dazu kam es bereits wenige Tage später am 4. Dezember 1989 im Berliner Hotel Esplanade. Ströher und Pelzer trafen sich mit dem DBV-Präsidiumsmitglied und damaligen FIBA-Schatzmeister Hans-Joachim

Otto und mit DBV-Generalsekretär Ulrich Kummer. „Die sofortige und unkomplizierte Wiederaufnahme unserer gegenseitigen Sportbeziehungen war schnell gefunden“, erinnert sich Ströher an die freundschaftlichen Gespräche.

Offizielle Beschlüsse oder Vereinbarungen wurden in den folgenden Wochen und Monaten von den beiden Präsidien vorbereitet,

„Doch schon vorher gab es zahlreiche Sportbegegnungen zwischen West und Ost.“

ehe es am 24. März 1990 zur ersten gemeinsamen Vorstandssitzung von DBB und DBV in der Landessportschule Berlin kam. Doch schon vorher gab es zahlreiche Sportbegegnungen zwischen West und Ost, denn der Hunger auf die gemeinsame Korbjagd war zu groß, um die offiziellen Vorgänge abzuwarten.

Im Rahmen der gemeinsamen Sitzung in Berlin wurde ausführlich über die zukünftige Zusammenarbeit auf nationaler Ebene gesprochen. Als Ergebnis standen schließlich 18 Punkte in einer gemeinsamen Vereinbarung auf dem Papier (*einzusehen im DBB-Archiv in Hagen – Anm. d. Red.*). Außerdem wurde der sogenannte „Deutsche Arbeits-Ausschuß Basketball“ ins Leben gerufen, dem Ströher, Pelzer, Kummer, DBV-Präsident Gerd Hoffmann sowie die beiden Berliner Landesverbandspräsidenten Heinz-Michael Sendzik (West) und Peter Dominik (Ost) angehörten.

„Es war nicht schwierig, mit unseren Freunden aus der DDR zusammen zu arbeiten. Kontakte hatte es immer gegeben. Mit den Herren Otto und Kummer haben wir uns seit 1964 (Ständige Konferenz in Bad Kreuznach) regelmäßig im Ausland getroffen. Auch dabei hat die Politik nie eine Rolle gespielt“, fährt Ströher fort. Im Mai 1990 wurde der ehemalige DDR-Nationalspieler Volkhard Uhlig DBV-Präsident. Ihn hatte 20 Jahre zuvor die Einstellung der Basketball-Förderung in der DDR auf dem Höhepunkt seiner Karriere als einer der besten Spieler Europas „erwischt“. Uhlig wurde von „verbliebenen Enthusiasten“ des Basketballs in der DDR gebeten, sich wieder mehr zu engagieren und als DBV-Präsident die Vereinigung vorzubereiten. „Die Verhandlungen zur Vereinigung fanden in sehr fairer, unaufgeregter Atmosphäre statt. Das Ergebnis konnte sich sehen lassen, vor allem im Hinblick auf die Tatsache, dass in der DDR praktisch 20 Jahre Basketballabstinenz herrschte“, schreibt Uhlig in seinem Bericht als kooptiertes DBB-Präsidiumsmitglied beim Bundestag 2006 in Rust.



Nach der Unterzeichnung der Vereinbarung zwischen DBB und DBV am 24. März 1990 freuten sich (v. li.): DBV-Vizepräsident Dr. Gerhard Eichler, DBB-Präsident Manfred Ströher, DBV-Präsident Gerd Hoffmann und DBB-Vizepräsident Walther Tröger.

Foto: privat



Am 24. November 1990 stellte sich die große Vereinigungsrunde beim außerordentlichen DBB-Bundestag in Hagen zum Foto bereit. Auf dem Foto sind die 16 „Landesfürsten“, das DBB-Präsidium und die Abteilungsleiter zu sehen.

Foto: privat



Im Rahmen der Ständigen Konferenz der FIBA (Europa) vom 31. Mai bis 3. Juni 1986 in London kam es auch zu einem Ausflug der Delegierten zum Null-Meridian in Greenwich. Auf unserem Foto platzieren sich Manfred Ströher in der Mitte, der damalige FIBA-Schatzmeister Hans-Joachim Otto im „Westen“ und Manfred Pelzer im „Osten“ (li.).

Foto: privat

Am 23. Juni 1990 wurde der DBV ein eingetragener Verein, was die Voraussetzung zur Vereinigung mit dem DBB bedeutete. In rasanter Folge hatten sich zudem die fünf Landesverbände im DBV gegründet: 9. Mai 1990: Sachsen-Anhalt; 16. Juni 1990: Thüringen; 23. Juni 1990: Sachsen; 27. Juni 1990 Brandenburg und 24. Oktober 1990: Mecklenburg-Vorpommern. Letztlich „überholte“ die politische Entwicklung der deutschen Wiedervereinigung den Prozess der Vereinigung von DBB und DBV um einige Wochen. Während die beiden Staaten am 3. Oktober 1990 wieder eins wurden, dauerte es im Basketball bis zum 2. November 1990 um 11.08 Uhr, als in Hannover die fünf neuen Landesverbände in den DBB aufgenommen

wurden. Anschließend fehlte nur noch der letzte Schritt, die Änderung der Ordnungen und der Satzung des DBB. Dies wurde auf dem Außerordentlichen Bundestag am 24. November 1990 in Hagen vollzogen, womit der Prozess der Vereinigung endgültig abgeschlossen war.

Echte Knackpunkte habe es bei den zahllosen Gesprächen und Verhandlungen eigentlich keine gegeben, blickt Ströher zurück. „Es war schwierig festzustellen, wie viele Spieler/innen es in der DDR überhaupt gab. Das konnte uns niemand sagen. Auch war es natürlich nicht ganz einfach, das neue System der Regionalligen zu etablieren und die DDR-Spitzenmannschaften in die bundesweiten

Ligen zu integrieren, aber das hat nie zu Missstimmungen geführt. Wir waren in den ersten Jahren als Helfer an allen Orten aktiv und immer bereit, und ich kann sagen, dass die Hilfe überall wohlwollend angenommen worden ist. Ich denke, das, was sich seitdem entwickelt hat, kann sich sehen lassen“, so Ströher abschließend. ●

Christoph Büker

SAISON 2009/2010

Der Basketball-Spezialist

SAISON 2009/2010

Damen u17 Bundesliga

**2x12 Trikots & Hosen
Heim & Auswärts
12-Shootingshirts
699,- inkl. MwSt.**

folgende Farben frei kombinierbar:
weiss,rot,schwarz,royalblau,navyblau.
Weitere Farben auf Anfrage gegen Aufpreis.

www.iskay.com

mU16/mU19-Bundesliga

**2x12 Trikots & Hosen
Heim & Auswärts
12-Shootingshirts
699,- inkl. MwSt.**

folgende Farben frei kombinierbar:
weiss,rot,schwarz,royalblau,navyblau.
Weitere Farben auf Anfrage gegen Aufpreis.

ISKAY Inh. Isa Kiliç Mariendorfer Damm 14 12109 Berlin Tel.: 030/2966 7330 Fax.: 030/29667559 E-mail: info@iskay.com



Geburstage

Carsten Preuss (Präsident LV Brandenburg)	24.04.1976
Michael Schwarz (FIBA Europe)	25.04.1967
Hartwig Hüllen (Club der Freunde)	26.04.1940
Leo Cremer (DBB-Archiv)	29.04.1958
Andreas Messer (Präsident Landesverband Bremen)	01.05.1963
Denis Wucherer (ehem. DBB-Nationalspieler)	07.05.1973
Mithat Demirel (DBB-Nationalspieler)	10.05.1978
Wolf-Dieter Wolf (Vorsitzender Berliner Basketballverband)	12.05.1944
Sascha Dieterich (DBB-Vizepräsident)	18.05.1972
Heinz-Michael Sendzik (DBB-Vizepräsident)	21.05.1946
Susanne Kernl (DBB-Nationalspielerin)	22.05.1982
Hans-Jürgen „Hansi“ Gnad (ehem. DBB-Nationalspieler)	04.06.1963
Christian Faigle (DBB-Atlethiktrainer)	04.06.1964
Martina Weber (DBB-Nationalspielerin)	08.06.1982
Theodor Schober (ehem. DBB-Bundestrainer)	13.06.1928
Steffen Hamann (DBB-Nationalspieler)	14.06.1981
Demond Greene (DBB-Nationalspieler)	15.06.1979
Dirk Nowitzki (DBB-Nationalspieler)	19.06.1978
Barbara Noertemann (DBB-Buchhaltung)	21.06.1966
Annika Danckert (DBB-Nationalspielerin)	24.06.1981

WER SIND EIGENTLICH...?



Monika Wiesner

Monika Wiesner begann vor fast zwanzig Jahren beim Deutschen Basketball Bund. Ihr erster Einsatz galt den Schiedsrichtern, denn sie war es, die die alten Schiedsrichter-Ausweise in Papierform in das damals neue elektronische System eingetragen hat. Auch heute, fast zwanzig Jahre später, ist die gebürtige Kielerin den Schiedsrichtern treu geblieben. Im Liga-Büro, in dem Monika Wiesner seit der Gründung zur Saison 1991/1992 arbeitet, betreut sie die Schiedsrichter und die Vereine der AG 2. Bundesliga.

Privat fühlt sie sich sehr wohl in Hagen: seit ihrer Kindheit lebt Monika Wiesner hier und genießt es. Um sich zu erholen fährt sie selten in den Urlaub, sondern genießt lieber die regionalen Schönheiten. Mehrmals pro Woche joggt die Liga-Büro-Mitarbeiterin zum Beispiel um den Hengsteysee – das ist „wie Urlaub“, lacht sie. Neben dem Sport testet Monika Wiesner gerne neue kulinarische Genüsse – nach dem Motto „Immer was Neues ausprobieren“ hat sie erst vor kurzem Sushi für sich entdeckt.

Uwe Albersmeyer

Uwe Albersmeyer arbeitet seit 2002 als DBB-Jugendsekretär. Doch auch davor war er für den Basketball tätig: von 1998 bis 2002 organisierte der Gymnasiallehrer für die Werbung und Ausstattungs-GmbH des DBB, BWA, die OBI-Streetbasketballtour. Dem Streetbasketball ist er treu geblieben, denn als Jugendsekretär ist er für den Breiten- und Freizeitsport, aber auch für die Bereiche Jugendleistungssport, Schulsport und Minis zuständig. Dazu gekommen ist 2006 die Geschäftsführung der Nachwuchsliga NBBL.

Der sportliche Nachwuchs wird auch im Hause Albersmeyer gefördert: Jan (17), Lars (15) und Rieke (10) sind begeisterte Handballer, Reiter und natürlich Basketballer. Ihr Vater hat die Basketballschuhe nach einer letzten Stippvisite in der 2. Rollstuhl-Bundesliga an den Nagel gehängt, ist aber noch als Schiedsrichter aktiv. Die wenige Freizeit, die ihm bleibt, verbringt er mit seiner Frau Edith und den Kindern in seinem Haus nahe Münster. Während seine Frau ihm „den Rücken freihält“, ist Uwe Albersmeyer für sämtliche Arbeiten am Hause zuständig – zuletzt war es an ihm, einen verstopfter Abfluss von den langen Haaren seiner Tochter Rieke zu befreien. ●



Termine

Mai

01.-03.05.09
DBB-Präsidiumssitzung in Berlin

01./02.05.09
Endrunde Deutsche Jugendmeisterschaften U16/U18 weiblich

09./10.05.09
NBBL TOP 4 in Berlin

16./17.05.09
Finale „Talente mit Perspektive“ in Wetzlar

23./24.05.09
Zwischenrunde Deutsche Jugendmeisterschaften U14

Juni

04.-07.06.09
DBB-Präsidiumssitzung & DBB-Bundestag, Schwielowsee

13./14.06.09
Endrunde Deutsche Jugendmeisterschaft U14



Experten meinen

Heute von Horst Schneider



Horst Schneider (55) studierte in Göttingen zu Zeiten von Wilbert Olinde (vgl. DBB-Journal Ausgabe 4) Publizistik und Slawistik und lebt seit 1981 in Berlin, wo er als freier Mitarbeiter für die Basketball-Zeitung bis zu deren Einstellung 2005 vor allem die europäische Basketballszene verfolgte.

Heute schreibt er als freier Journalist für diverse Zeitungen und Zeitschriften im In- und Ausland und ist Korrespondent der Basketball-Euroleague in Berlin.

Foto: privat

In diesen Tagen geht mit dem Final Four der Euroleague in Berlin die europäische Vereinssaison im Basketball zu Ende – ohne deutsche Beteiligung, was aber keine Überraschung ist. Denn wer etwas anderes erwartet hat, überschätzt vor allem die finanziellen Möglichkeiten unserer Clubs gewaltig. Schließlich ist das Budget manches Final Four-Teilnehmers höher als das der gesamten Basketball Bundesliga.

Umso mehr gilt es festzuhalten, dass sich die deutschen Vertreter in der abgelaufenen Saison in den drei europäischen Wettbewerben exzellent verkauft haben: ALBA Berlin erreichte die TOP16 der Euroleague, die Artland Dragons taten es den Berlinern im Eurocup gleich. Im dritten Wettbewerb, der Eurocup Challenge, erreichte Oldenburg gleich bei seinem europäischen Debüt ebenfalls die Runde der besten 16 Teams, Bonn sogar das Viertelfinale. In der Breite ist das die beste deutsche Europapokalbilanz aller Zeiten. Mehr Mannschaften konnten 2008/2009 nur Russland (8), Spanien (7) und Italien (5) in den drei europäischen Wettbewerben jeweils unter den besten 16 platzieren.

Es ist der Basketball Bundesliga in den letzten Jahren also offenbar gelungen, international Anschluss zu halten und das Spielniveau sogar anzuheben – so hoch, dass selbst die Spieler, die Bundestrainer Dirk Bauermann auf seinem Notizzettel hat, kaum noch bei den Spitzenteams zum Einsatz kommen. Auch in den großen europäischen Ligen, wo früher in manchen Jahren bis zu zwanzig Deutsche – zum Teil sogar bei namhaften Spitzenclubs - spielten, kann man die in den Topligen aktiven deutschen Basketballer mittlerweile an einer Hand abzählen.

Keine Frage, trotz der oben beschriebenen Erfolge haben wir ein Problem, das manche jetzt auf die Schnelle lösen möchten, indem sie

deutschen Spielern in der Bundesliga über eine Verschärfung der Ausländerquote mehr Spielzeit verordnen. Aber sind die vielen Ausländer in der BBL wirklich die Ursache oder sind sie nicht vielmehr nur eine Reaktion auf die Misere? Warum wachsen denn auf dem Balkan, im Baltikum oder in Spanien so eindeutig mehr Talente heran als bei uns? Weil dort eine viel größere Basketballtradition vorhanden ist, weil Basketball dort schon in der Schule eine viel größere Rolle spielt und weil es in den Vereinen viel mehr Trainer gibt, die den Jugendlichen (oft hauptamtlich) schon in jungen Jahren die Basketball-Grundlagen beibringen.

Bei uns steht all das leider erst am Anfang, aber immerhin gibt es vielversprechende Ansätze. Der DBB und die Vereine bringen neuerdings verstärkt Schulprogramme auf den Weg. Die Einführung der NBBL stellt sogar einen Quantensprung in der deutschen Nachwuchsarbeit dar und sorgt endlich dafür, dass die jungen Basketballer das (von den dort obligatorischen hauptamtlichen Jugendtrainern) Erlernte kontinuierlich über die gesamte Saison und nicht nur für ein paar Wochen im Frühjahr in die Praxis umsetzen können.

Die erste Spielergeneration, die diese neue NBBL durchlaufen hat, stieg im letzten Sommer denn auch prompt mit dem U20-Nationalteam wieder in Europas A-Division auf und wird sich wie die ihr folgenden Generationen auch bald in der BBL durchsetzen. Bis dahin bin ich froh über jeden amerikanischen oder europäischen Basketballer, der unseren Clubs in den kommenden Jahren hilft, in Europa wenigstens mitzuspielen.



VORSCHAU

JUNI 09



**JUGEND-EMs:
VORSCHAU**



**KONRAD WYSOCKI:
INTERVIEW**



**SERIE:
LVs IM PORTAIT**

DBB-Journal



NEWS



NBA Play-Offs 2009



Dirk Nowitzki trifft mit den Dallas Mavericks in der ersten Play-Off-Runde der NBA auf die San Antonio Spurs. Erst am letzten Spieltag entschied sich diese Paarung, da Dallas durch einen 95:84-Sieg über die Houston Rockets noch auf den 6. Tabellenplatz vorrückten. Gegen die nach der Saison Drittplatzierten Spurs wollen Nowitzki & Co. ihre maue Play-Off-Bilanz der letzten Jahre aufbessern: nach dem Finalinzug 2006 war 2007 und 2008 bereits in der ersten Runde Schluss. Den ersten Schritt haben sie dafür gemacht: Im Auftaktspiel siegten die Dallas Mavericks in San Antonio mit 105:97. DBB-Nationalspieler Dirk Nowitzki war mit 19 Punkten nach Josh Howard der zweitbeste Werfer der Texaner. (ek)



Urkundenheft neu aufgelegt

Optisch neu aufgelegt und sogar mit einem Gruß von Dirk Nowitzki versehen wurde jetzt das DBB-Urkundenheft, in dem die „Prüfungen“ für die Spielabzeichen in Bronze, Silber und Gold eingetragen werden. Informationen zum Erwerb der Urkundenhefte und Spielabzeichen finden sich auf der DBB-Homepage. (bü)



Gruppenegegner zugelost

Bei der 25. Sommer-Universiade in Belgrad hat das von Bundestrainer betreute deutsche Team lösbare Aufgaben in der ersten Runde zugelost bekommen. Die A2-Nationalmannschaft ist in der Gruppe G gesetzt und trifft dort auf die Teams aus Südafrika und Lettland. (mg)





Entwurzelt?

Leistung. Fairplay. Miteinander.
Die Prinzipien des Sports stärken unser Land.

Neunzig Prozent aller deutschen Medaillen bei EM, WM und Olympischen Spielen werden von Sporthilfe-geförderten Athleten gewonnen. Sporthilfe-Athleten achten die Grundsätze des Sports und werben für unser Land.

www.sporthilfe.de



Erfolgreich:



Deutschlands „Beliebteste Bank“

Über sechs Millionen zufriedene Kunden wissen es bereits:

Die ING-DiBa ist zum zweiten Mal in Folge Deutschlands „Beliebteste Bank“. Profitieren auch Sie von der Leistungsstärke und Zuverlässigkeit des Testsiegers.



Service rund um die Uhr:

0180 2 / 29 29 29

(Festnetz der Dt. Telekom – 0,06 Euro pro Anruf, ggf. abweichende Mobiltarife)

www.ing-diba.de

Die neue Generation Bank

ING  **DiBa**